Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.06.1944 (Nr. 149)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postzustellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreis und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 149 · 14. Jahrgang | Donnerstag, 1. Juni 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Roosevelt bekennt sich zu neuen Raubkriegen

Offene Verhöhnung der Demokratenphrase: „Nie wieder Krieg" — Unverschämte USA.-Nachkriegsforderungen

Eigener Bericht

lpz. **Berlin, 31. Mai.** In der Pressekonferenz des Weißen Hauses erklärte Präsident **Roosevelt am Dienstag, daß die Pläne für eine „Organisation zur Sicherheit der Menschheit nach dem Kriege" von ihm und seinem Außenminister Hull ausgearbeitet worden seien und das Projekt England, der Sowjetunion und China unterbreitet werden solle. Der neue Plan fußte nicht auf den Ideen von 1919, sondern auf denen von 1941. Als man am Ende des ersten Weltkrieges den Genfer Völkerbund gründete, habe man geglaubt, alle weiteren Kriege verhindern zu können. Heute dagegen sei man klüger und glaube nicht mehr daran, in der Lage zu sein, Kriege für alle zukünftigen Zeitalter abschaffen zu können.**

Es ist ein weiter Weg von Monroe bis Roosevelt aber auch eine gewaltige Distanz von dem ersten Weltkriegspräsidenten Wilson bis zu dem heutigen Präsidenten. Alle Phrasen Wilsons: „Nie wieder Krieg", „Freiheit der Meere", „Selbstbestimmungsrecht der Völker", „Unabhängigkeit der kleinen Nationen" sind im Laufe der letzten 25 Jahre völlig unter den Tisch gefallen. Roosevelt hat seine eigene Atlantik-Charta und seine berüchtigten „vier Freiheiten" längst auf den Meeresgrund versenken lassen und sich vor der ganzen Welt als reiner Imperialist entpuppt. Heute gesteht er offen ein, daß er an die alte demokratische Phrase „Nie wieder Krieg" heute nicht glaubt und mit weiteren Kriegen rechnet.

Das ergibt sich eindeutig aus dem Programm des Weißen Hauses und der Washingtoner Presse. Es enthält folgende Forderungen: Ein stehendes Heer von etwa zwei Millionen Mann mit den dazugehörigen Rüstungsbetrieben. Eine Kriegsflotte, die stärker ist als alle anderen Kriegsflotten der Welt, mit dem dazugehörigen Stützpunktsystem in den Ozeanen. Eine Luftwaffe, stärker als die beiden nächsten zusammen. Eine Luftflotte, die das Kommando des zivilen Weltluftverkehrs übernehmen soll. Eine Handelsflotte als Instrument des amerikanischen Exports, die der englischen um das Dreifache überlegen ist. Geschlossene Exportmärkte in Mittel- und Südamerika, die ein Handelsvolumen von etwa 60 Milliarden Dollar im Jahr garantieren, und schließlich ein wirtschaftlicher Warenaustausch mit den übrigen Ländern der Welt im Ausmaß von etwa 40 Milliarden Dollar.

Das also sind die imperialistischen Pläne Roosevelts und der Wallstreet-Clique, für die diese offensichtlich die führenden Köpfe der demokratischen und republikanischen Parteien gewonnen sind. Wer bei dieser Aufstellung nur entfernt an weltpolitisch und weltwirtschaftlich zu denken vermag, ist sich keinen Augenblick lang darüber im unklaren, daß diese hochimperialistischen Ziele der Yankees nicht ohne einen Krieg zu erreichen sind. Aus diesem Grund sind jetzt Roosevelt und Churchill bemüht, eine neue Kriegsmaschinerie zu entwerfen, sich deren Besitz und Führung zu sichern und darauf die ihren Mächte festzulegen. Das ist des Pudels Kern hervor noch die Einzelheiten des Roosevelt-Hull-Planes bekannt sind, hat damit der Präsident der USA. erneut das Faß entlarvt, was er immer war: als größte und hemmungsloseste Imperialisten bisher unser Planet getragen hat.

Politische Sandkastenspiele

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr.w.sch. **Berlin,** 31. Mai. Roosevelts Kommissar Cordell Hull hat am Dienstag den britischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, den Sowjetbotschafter Gromykow und den Tschungking-Botschafter Wei-Toa-Ming zu einer Konferenz über die zwischenstaatliche „Nachkriegsorganisation" einberufen. Dazu ist festzustellen, daß es sich bei dieser Konferenz in Washington um völlig überflüssige Sandkastenspiele handelt; denn über die Köpfen einer neuen zwischenstaatlichen Organisation hinweg kann man sich ernsthaft nicht unterhalten, wenn das militärische Ergebnis dieses Krieges vorliegt, und das wird ein anderes Gesicht tragen als die Vorstellungen, die man sich darüber zur Zeit in Washington macht.

Sicherlich ist England nur mit halbem Herzen und mit sehr gemischten Gefühlen an dieser Konferenz beteiligt. Wie die letzten Reden Churchills vor und nach der Empire-Konferenz deutlich werden ließen, zielen die Bemühungen der britischen Plutokratie vor allem darauf, das Empire straffer zu organisieren, um in ihm ein Gegengewicht gegen den amerikanischen Plan eines Ueberstaates zu haben, in dem Wallstreetjuden und die Bolschewisten sich in die Macht teilen.

Hull teilte am Dienstag mit, daß die Besprechung der vier Mächte bereits im Spätherbst 1943 in Moskau beschlossen und die entsprechende Entschließung damals von Molotow eingebracht worden sei. Der geistige Urheber ist also Stalin, der schon wissen dürfte, welches Ziel er bei diesem Plan verfolgt.

Das der einleitenden Konferenz der vier Mächte unterbreitete Projekt, für das Roosevelt gemeinsam mit Hull die Autorschaft beansprucht, enthält zwischen den Zeilen das Schlagwort vom „dritten Weltkrieg", das gerade in Nordamerika, und zwar zuerst vom Vizepräsidenten Wallace im Hinblick auf schärfste machtpolitische Gegensätze innerhalb der Feindkoalition für den Fall ihres Sieges geprägt wurde, den sie im übrigen noch gar nicht in Händen haben und auch nicht erringen werden. Möglicherweise spielen für Roosevelt auch Rücksichten auf die näherrückenden Wahlen eine Rolle. Er kann sich ja nicht darüber hinwegtäuschen, daß weite Kreise in den Vereinigten Staaten, wie nach dem ersten Weltkrieg, mit dem tiefsten Mißtrauen einer Politik gegenüberstehen, die die Vereinigten Staaten völlig ohne Not und einzig im Dienste jüdisch-imperialistischer Haß- und Rachegelüste in alle machtpolitischen Auseinandersetzungen auf der Welt hineintreibt.

USA.-Bombenterror seit 1938 planmäßig vorbereitet

Nordamerikanische Zeitschrift bestätigt noch einmal die Kriegsschuld Roosevelts und seiner Kumpane

dnb. Berlin, 31. Mai. In dem Bemühen, die Persönlichkeit des Generals Arnold, des Chefs der nordamerikanischen Luftwaffe, zu glorifizieren, entschlüpfen der nordamerikanischen Zeitschrift „Liberty" vom 11. Mai einige offenherzige Eingeständnisse, die für die Frage der Kriegsschuld und der Schuld an der Eröffnung des Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung von ganz besonderer Bedeutung sind.

Eindeutig geht aus den Ausführungen des Blattes hervor, daß Roosevelt und Arnold im Auftrage des Präsidenten den Krieg gegen Deutschland und Japan schon von langer Hand vorbereitet und alle dafür erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet haben. So heißt es u. a.: Schon im Jahre 1938 sei der Grundstein für Amerikas Vorherrschaft zur Luft gelegt worden, und Arnold und sein Stab hätten ihre „große Klugheit" gezeigt, bevor der Krieg mit Deutschland zum Ausbruch kam. Und weiter: „Zwei Monate, nachdem er 1938 sein Amt im Kriegsministerium in Washington übernommen hatte, rief er die Flugzeughersteller zusammen und erklärte ihnen, daß man sich für eine beispiellose Expansion vorbereiten müsse. Dann ging er planmäßig an die Arbeit, Piloten wurden ausgebildet, die Einberufungen beschleunigt und Flugfelder gebaut."

Daß man in Amerika von vornherein damit gerechnet und alles darauf abgestellt hatte, gegen Deutschland und Japan in den Krieg einzutreten, zeigt die Bemerkung, daß, als der Krieg in Europa ausgebrochen sei, der General wußte, daß Amerika früher oder später gegen die Deutschen und Japaner kämpfen würde.

Auch der Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung ist in gleicher Weise von den USA. frühzeitig und systematisch vorbereitet worden. Das Blatt beseitigt in dieser Hinsicht jeden Zweifel, wenn es von den Hauptgrundsätzen spricht, nach den Arnold den Bau seiner Luftflotte vorgenommen habe: „Die erste Aufgabe einer Luftflotte ist das Bombardieren." Um welche Ziele es dabei geht, dafür gab der General in einer Ansprache an die Bevölkerung von Seattle selbst eine Erklärung, indem er sagte: „Wir wollen einen kurzen Krieg. Am leichtesten kommt man an die Festung Europa durch das Dach heran", was nichts anderes heißt, als durch den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung.

52 500 BRT., 8 Zerstörer und Geleitboote versenkt

Erfolge unserer U-Boote und Torpedoflugzeuge — Durchbruch in den Albaner Bergen verhindert

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Süd- und Südostrand der Albaner-Berge scheiterten auch gestern wieder alle mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführten Durchbruchsversuche des Feindes in erbitterten Kämpfen. Im Raum Lanuvio wurden dabei von 200 angreifenden feindlichen Panzern 78, meist im Nahkampf, vernichtet. Der Gefreite Vetter in der Panzerjägerkompanie eines Grenadier-Regiments schoß mit seinem Geschütz aus nächster Entfernung elf Panzer ab. In den Lepiner-Bergen brachen marokkanische Gebirgstruppen in unsere Sicherungslinien ein und erreichten nach hartem Kampf Carpineto. Im Abschnitt beiderseits Frosinone, südöstlich Sora, sowie bei und südwestlich Aliedena brachten unsere Nachtjagden in andauernden zähen Kämpfen das Vorgehen überlegener feindlicher Kräfte zum Stehen.

Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen Ziele im Raum von Cisterna sowie feindliche Kolonnen und Batteriestellungen im Raum von Aprilia mit guter Wirkung an.

Ein Verband deutscher Torpedoflugzeuge versenkte in der Nacht zum 31. Mai aus einem feindlichen Geleit im Mittelmeer einen Transporter und drei Frachter mit 23 000 BRT. Ein weiterer Transporter, fünf Frachter, sowie ein Tanker mit zusammen 44 000 BRT. wurden beschädigt.

Im Osten durchbrachen nördlich Jassy Infanterie- und Panzerverbände, von starken deutschen und rumänischen Kampf- und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, ein stark ausgebautes und tief gegliedertes feindliches Stellungssystem und warfen die Sowjets in harten Kämpfen in die dahinterliegende Flußniederung zurück. Das gewonnene Gelände wurde gegen wiederholte starke Gegenangriffe der Bolschewisten gehalten. Jagd- und Schlachtflieger vernichteten über diesem Raum 69 feindliche Flugzeuge. In der Nacht zum 31. Mai wurden die Eisenbahnknotenpunkte Kasatin und Fastow durch starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge wirksam bombardiert.

Schlachtflugzeuge versenkten im Finnischen Meerbusen drei sowjetische Sicherungsfahrzeuge, ein weiteres wurde beschädigt.

Nordamerikanische Bomber drangen bei Tage in das Reichsgebiet ein und verursachten durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben in einigen Orten Schäden und geringe Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 42 feindliche Flugzeuge. In der vergangenen Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Terrorflieger zeichnete sich eine Jagdgruppe unter Führung von Major Freitag besonders aus.

Unterseeboote versenkten sieben Schiffe mit 29 500 BRT. sowie acht Zerstörer und Geleitfahrzeuge und schossen außerdem sechs feindliche Flugzeuge ab.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflakartillerie vernichteten im Monat Mai 200 feindliche Flugzeuge.

67 000 BRT. versenkt oder beschädigt

Der Schlag gegen Nachschubtransporte vor der algerischen Küste

dnb. **Berlin,** 31. Mai. Die hohen Verluste der Briten, Nordamerikaner und ihrer Hilfsvölker auf dem italienischen Kriegsschauplatz zwingen den Feind zu verstärkten Anstrengungen, um den für die Front dringend benötigten Nachschub an Truppen, Waffen und Munition rechtzeitig heranzuschaffen. Um so empfindlicher trifft sie der wirksame Schlag unserer Kampf- und Torpedoflugzeuge gegen ein stark gesichertes Geleit in den algerischen Gewässern. Obwohl sich die Schiffe des rasch auseinandersiebenden Geleits durch Zickzackfahren dem Angriff zu entziehen versuchten und heftiges Flakfeuer den herabstoßenden Flugzeugen entgegenschlug, wurden mindestens zehn feindliche Transporter und Frachtschiffe mit einer Gesamttonnage von 67 000 BRT. versenkt oder beschädigt.

Zwei zusammen 23 000 BRT. große Dampfer sanken kurz vor Mitternacht noch während des Angriffs. Zwei weitere, Frachter und ein großer Tanker mit zusammen 14 000 BRT., erhielten so schwere Treffer, daß auch mit ihrer Versenkung zu rechnen ist. Darüber hinaus wurden drei Frachter und ein Transporter mit insgesamt 30 000 BRT. starke Beschädigungen.

Diese Verluste treffen den Feind in diesem Augenblick besonders empfindlich, da das an Bord der Schiffe befindliche Material die klaffenden Lücken füllen sollte, die unsere Truppen vor allem in den feindlichen Panzerverbände geschlagen haben. Allein am Dienstag verloren die Anglo-Amerikaner wieder 78 Panzer an der Süditalienfront.

Das Eichenlaub verliehen

dnb. Führerhauptquartier, 31. Mai. Der Führer verlieh am 25. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Willy Marienfeld, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadier-Regiments, als 480. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Marienfeld, der das Ritterkreuz im August 1942 für seinen Anteil an den Kämpfen auf der Krim und dem Angriff auf Sewastopol erhalten hatte, hat sich Anfang April 1944 in der Landenge von Perekop auf der Krimebene und an der Nordfront von Sewastopol erneut aufs höchste ausgezeichnet. Er wurde am 1. Oktober 1894 als Sohn eines Land- und Gastwirts in Reppen geboren. Er ist im Zivilberuf Schulrat in Königsberg in der Neumark.

Englischer Presseattaché muß gehen

ep. **Lissabon,** 31. Mai. Der erste Pressеattaché an der englischen Botschaft in Portugal, Michael Stewart, ist von der portugiesischen Regierung als „persona ingrata" bezeichnet worden und wird in den nächsten Tagen Lissabon verlassen, meldet Reuter. Stewart, so fügt die Agentur hinzu, sei vor einigen Wochen bei der Rückkehr aus Spanien in einen Grenzzwischenfall verwickelt gewesen und beschuldigt worden, die Grenze ohne Erlaubnis überschritten zu haben. Portugiesische Grenzwachen hätten mit einem Maschinengewehr auf den Kraftwagen Stewarts geschossen und ihn zum Anhalten gezwungen. Stewart sei vorhaftet worden und habe eine Nacht im Gefängnis verbringen müssen.

Moskau schürt Unruhen in Ecuador

ep. **Lissabon,** 31. Mai. Reuter gibt die Bildung einer „revolutionären Gegenregierung" in Ecuador durch den Führer der aufständischen Truppen, Major Giron, bekannt. Giron hat sich geweigert, die von Dr. Fausto Navarro Allende, dem Vizepräsidenten des Senats, nach dem Rücktritt des bisherigen Präsidenten Arroyo del Rio gebildete Regierung anzuerkennen. Giron und seine Anhänger beherrschen die Hafenstadt Guayaquil völlig und haben viele Personen verhaften lassen, darunter den bisherigen stellvertretenden Präsidenten Dr. Teodora Maldenado Carbo. Man rechnet jetzt stündlich mit der Ankunft des in Pasto (Columbien) im Exil lebenden früheren Präsidenten Dr. José María Velasco Ibarra, der Präsidentschaftskandidat der Aufständischen ist.

In Moskau herrscht anscheinend großes Interesse für den Aufstand. So hebt die Tass in einer Meldung aus Newyork besonders hervor, daß in die neugebildete vorläufige Regierung auch der Generalsekretär der kommunistischen Partei von Ecuador, Sard, eingetreten sei. Diese Mitteilung lüftet etwas den Schleier um den Umsturz in Ecuador und zeigt bereits deutlich, daß Moskau im Hintergrunde steht.

Von Wladiwostok bis nach Brest

Englische Betrachtung über Moskaus zügelloses Expansionsstreben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr.w.sch. **Berlin,** 31. Mai. Die englische Zeitschrift „Sphere" schildert in einem Artikel, wie die Engländer mit eigenen Augen die Bildung einer neuen Kräftegruppierung verfolgen könnten, die das logische Ergebnis dieses Krieges sei und die sich für Europa katastrophal gestalten könnte, wenn man dort nicht die gegenwärtigen Tendenzen der Sowjetpolitik zu erkennen vermöge. Der Artikel der „Sphere" zeigt sodann auf, daß Moskau die ihm von Teheran zugesicherte Handlungsfreiheit ausnützen möchte. Aus der Tatsache unmöglich intimer Beziehungen zwischen Moskau und dem de-Gaulle-Ausschuß zieht die „Sphere" mit Recht die Folgerung, daß die Sowjetpolitik auf die Errichtung einer geplanten Sowjetrepublik Frankreich als Ergänzung des sowjetisch-tschechischen Bündnisses und das weiter durch eine polnische und finnische Sowjetrepublik ergänzt werden soll. Tito und der neugeschaffene polnische Zentralsowjet in Moskau sind unverkennbar wesentliche Figuren in diesem Spiel. Eine Sowjetrupublik Frankreich könne, so meint die „Sphere", auf diesem Wege ein Eckpfeiler des Moskauer Systems in Europa werden.

Dann kommt die Frage, die nach dem Eingeständnis der „Sphere" die Gemüter weiter englischer Kreise bedrückt, ob ein solches System bedeute, daß das gesamte europäische Festland planmäßig bis in den letzten Winkel bolschewisiert werden solle. Eine solche europäische Festlandstruktur werde schließlich weit über Europa hinausgreifen und sich auf Asien wie auf das ganze französische Imperium erstrecken. Geographisch könnte ein solcher von den Sowjets geschaffener Pakt von Wladiwostok bis nach Brest reichen, und er werde selbstverständlich einen neuen Völkerbund sich völlig unterwerfen. Diesen Plan dürfe man aus allen „Erneuerungsplänen" ebenso wenig herauslassen wie „Eier aus einem Omelett".

Schöpferische bäuerliche Leistung



Der Gauleiter des Gaues Weser-Ems, Paul Wegener, verlieh den am Erntedanktag 1943 für den Nordseegau geschaffenen Preis zur Ehrung der schöpferischen Leistung besten deutschen Bauerntums soeben an Bauer Paul Bentlage in Kerssenbrock, Kreis Melle. Wir berichten darüber eingehend an anderer Stelle. Unser Bild zeigt den Erbhofbauern Bentlage.
Aufn. Gaubildstelle - Grün

Die sieben Pfeile

Von
Reichspressechef Dr. Dietrich

Wohl jeder von uns kennt das alte Volksmärchen von dem Manne, der, als er zum Sterben kam, seinen sieben Söhnen noch eine letzte Lehre fürs Leben mit auf den Weg geben wollte. Er nahm sieben Pfeile und schnürte sie zu einem Bündel zusammen. Dann ließ er seine Söhne rufen und forderte jeden von ihnen auf, das Pfeilbündel zu zerbrechen, wobei er ihnen sagte, daß derjenige, dem dies gelänge, sein Erbe werden solle. Alle sieben nacheinander mühten sich ab, die zusammengebundenen Pfeile durchzubrechen, aber keinem wollte es gelingen. Als auch der letzt enttäuscht das Pfeilbündel unversehrt wieder in die Hände des Vaters zurückgelegt, löste dieser die Schnur, mit der er die Pfeile zusammengebunden hatte, und zerbrach nun vor den Augen seiner Söhne mit Leichtigkeit einen Pfeil nach dem anderen. „Seht", sagte er, „der einzelne Pfeil ist leicht zu brechen, aber das Pfeilbündel trotzt allen Versuchen, es zu zerstören. Wie keiner von euch die Kraft gehabt hat, es durchzubrechen, so wird euch auch niemand in ihr zusammenhaltet. Wenn ihr euch aber trennt, und ein jeder glaubt, für sich allein bestehn zu können, dann werdet ihr bald alle zerbrochen sein wie diese sieben Pfeile, die ich einzeln mit Leichtigkeit zerbrach."

Volksmärchen enthalten tiefe Weisheiten — geboren aus den Erfahrungen von Generationen und gewonnen aus den Einsichten von vielen Jahrhunderten. In ihnen hat sich das Schicksalhafte der Menschen und Völker zur untrüglichen Wahrheit der einfachen Herzen verdichtet. Aus der Fabel von den sieben Pfeilen spricht eine der einfachsten aber größten Erkenntnisse zu uns, die jemals Menschen bewegt und ihr Dasein gestaltet haben — die Erkenntnis, daß in der Einigkeit die Stärke liegt und in der Gemeinschaft sich die Kräfte vervielfachen. Aus dieser schlichten Weisheit ist zu allen Zeiten und Gelegenheiten im einzelnen oft die Lehre gezogen worden. Politisch ausgeformt aber und zum obersten Gesetz einer ganzen Nation erhoben, hat sie erstmals der Nationalsozialismus. Er hat den Gedanken der Kraftgewinnung durch Konzentration, in einer neuen Lebensordnung für unser Volk, als die Idee des Jahrhunderts, praktisch verwirklicht. Er hat die große Wendung vom Ich zum Wir vollzogen. Er hat die naturgegebene Gemeinschaft in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns gestellt und den Egoismus des einzelnen dem Wohle des Ganzen untergeordnet. Er hat das Gegeneinander zum Mit- und Füreinander werden lassen. Er hat die Lehre von der lebenspendenden Kraft der Gemeinschaft zum beherrschenden Prinzip seines Staatsgedankens und damit das Volk selbst zur unerschöpflichen Quelle seiner Kraft gemacht.

Was im Frieden geschaffen wurde, muß sich jetzt im Kriege bewähren. In den Jahren des friedlichen Aufbaues haben wir begonnen, die Volksgemeinschaft zu formen, heute muß sie im härtesten Kampfe ihre Probe bestehen. Damals haben wir von ihr gesprochen, heute müssen wir sie leben. Niemand kann sich heute der Unbedingtheit ihrer Forderungen entziehen. Front und Heimat stehen gleichermaßen unter ihrem Gesetz.

Die Gemeinschaft der Front heißt: Kameradschaft. In der wahren Frontkameradschaft sind alle die Tugenden lebendig, die den Geist einer Truppe stark und widerstandsfähig machen. Frontkameradschaft ist gelebter Nationalsozialismus. Er wurde in den Schützengräben des ersten Weltkrieges geboren, und sein soldatischer Ursprung bildet auch heute das Fundament unserer militärischen Kraft. Kameradschaft macht stärker! Die seelischen Werte, die sich aus der inneren weltanschaulichen Ver-

bundenheit zwischen Führung und Truppe, aus der echten nationalsozialistischen Kameradschaft von Offizier und Mann auf dem Wissen um das gemeinsame Schicksal, das sie alle umschließt, ergeben, bringen jenen Geist höchsten Soldatentums hervor, dessen kämpferische Entschlossenheit sich vor keinen Schwierigkeiten beugt, der sich allen Stürmen gewachsen zeigt und mit dem Elan einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft bereit ist — wenn es sein muß — selbst den Teufel aus der Hölle zu holen. Die seelischen und materiellen Kräfte der Gemeinschaft geben einer solchen Truppe die Unüberwindlichkeit einer von Glauben und Zukunft erfüllten Revolutionsarmee.

Aber auch die Heimat hat in diesen schweren Kriegsjahren erfahren, was die Konzentration der Kräfte durch die Gemeinschaft bedeutet. Wie sich an der Front die Gemeinschaft als Kameradschaft bewährt, so zeigt die Heimat den Geist der Gemeinschaft in der Geschlossenheit ihrer Haltung. Unbeugsame Haltung und eiserne Disziplin sind die Feldzeichen der kämpfenden Heimat. Mit ihnen nimmt sie teil an Ringen der Front und mit ihnen wird sie Anteil haben auch an ihrem Siege. In ihrem Zeichen überwindet sie jede Schwierigkeit, jede Not und auch den wilden Terror unserer Gegner.

Millionen und aber Millionen in der Heimat in Bombennot und in Feuersturm haben das Gleichnis von der Fabel mit den sieben Pfeilen praktisch erlebt. Sie haben am eigenen Leibe erfahren, daß, wo sie einzeln hilflos und zerbrechlich, sie im festen Zusammenhalt der Gemeinschaft unüberwindlich waren. Aus der Gemeinschaft ihres Schicksals, aus dem Gleichklang ihrer tapferen Herzen und aus der Geschlossenheit des Willens, sich niemals aufzugeben, erwachsen ihr die Kräfte, auch diese schwersten Belastungen zu bestehen.

Mit allen Mitteln versucht der Gegner, diese Gemeinschaft auseinanderzubrechen. Er weiß, daß Kritik im Kampfe schwächt, und darum sucht er durch sie den Keim der Zersetzung in unser Volk zu tragen. Aber auch dieser Anschlag unserer Feinde wird durch unseren festen Zusammenhalt vereitelt. Für Front und Heimat gilt hier das gleiche Gesetz: In der Stunde der Gefahr muß jede Kritik schweigen! Wie in der Schlacht der einzelne Soldat nicht fragen kann, warum und weshalb, wenn er die Befehle seiner Vorgesetzten ausführt, so muß auch in der Heimat mitten im Kampfe die Kritik verstummen. Bevor das Haus nicht gerettet ist, ist Wasserträgen wichtiger als Besserwissen! Um wieviel mehr gilt dies beim Einsatz für die Existenz unseres ganzen Volkes!

Kritik im Kampf vermindert die Kraft des Einsatzes, verringert die Möglichkeiten des Erfolges und schadet damit jedem einzelnen Volksgenossen, auch demjenigen, der diese Kritik übt. Nicht, weil wir sie fürchten, oder aus überheblicher Selbstgefälligkeit lehnen wir sie ab, nicht weil unsere Empfindsamkeit sie nicht vertragen könnte, weisen wir sie zurück, sondern weil wir wissen, daß sie heute im Kriege schädlich ist, weil sie uns an unseren gemeinsamen Anstrengungen zum Siege hemmt, weil Verneinung schwächt und Bejahung stärkt — darum dürfen wir sie nicht dulden.

Durch Gemeinschaftsgeist und Selbstdisziplin müssen wir heute ausmerzen, was uns schwächt, um durch Kameradschaft und unbeugsame Haltung das zu gewinnen, was uns den Sieg bringt. Front und Heimat wissen heute klarer, daß sich in der Gemeinschaft die Kräfte der einzelnen nicht addieren, sondern potenzieren. Deshalb wollen wir uns zu ihr bekennen!

Wie sich innerhalb unseres Volkes die Gemeinschaft als die große Ueberwinderin der Not und die kräftevermehrende Trägerin des Lebens und der Zukunft erweist, so ist das gleiche Gesetz in der Gemeinschaft der Völker des europäischen Kontinentes wirksam. Europa hat immer dann seine glücklichsten Zeiten erlebt, wenn seine Völker in einer festen Gemeinschaft gegen alle seine Feinde zusammengeschlossen standen. Die geeinte Kraft des Abendlandes rettete es vor dem Ansturm der Mongolen, der Sarazenen und der Heere des Halbmondes. Immer aber, wenn es von außen in seiner Einheit aufgespalten wurde nach dem Grundsatz „Teile und herrsche", verfiel es fremden Mächten und wurde zum furchtbaren Kampfplatz von Kräften, die nicht aus seinem Geist hervorgegangen waren. Deshalb ist die Verhinderung der europäischen Gemeinschaft seit Jahrhunderten das Grundziel der angelsächsischen Plutokratie und ebenso heute die Kampfparole des Bolschewismus. Wenn Europa sich selbst dieser Stärke der Gemeinschaft beraubt, wird jedes einzelne seiner kleinen Völker nacheinander zerbrochen werden, so wie es den sieben Pfeilen gelschah, als das Band sich löste, die sie zusammenhielt. Wenn es seinen Bedrohern die zusammengeballte Kraft einer wahrhaft europäischen Völkergemeinschaft entgegensetzt, wird es unüberwindlich sein.

Gefährliches Spiel für die USA.-Piloten

Beträchtliche Verluste der Feindjäger — Neue Taktik bei deutschen Nachtangriffen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 31. Mai. Die anglo-amerikanische Luftkriegführung hat ihre gemischten Bomben- und Jagdangriffe am Dienstag und Mittwoch weiter gesteigert. Auch an diesen beiden Tagen waren amerikanische Fernjagdverbände nicht allein zum Schutze der gegen Ziele im mitteldeutschen Raum angesetzten Bomberverbände bestimmt, sondern hatten offenbar eigene Aufgaben erhalten, die einmal in der Terrorisierung der Zivilbevölkerung durch Bordwaffenbeschuß auf Spaziergänger, Bauern, spielende Kinder und Badende zu suchen sind, zum andern aber die Bekämpfung deutscher Flugplätze betreffen. Der Londoner „Daily-Expreß"-Korrespondent bezeichnet die Erfüllung dieser letzteren Aufgabe als die kostspieligste, vor die sich die nordamerikanischen Jäger gestellt sehen. Bei einem Besuch in einem amerikanischen Jägerstützpunkt auf der englischen Insel habe man ihn immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß es sich „um ein sehr gefährliches Spiel" handle und bei keinen anderen Luftoperationen so viele alliierte Jägerpiloten ums Leben kämen wie bei diesen. Vor allem die amerikanische 8. und 9. Luftflotte könne dies durch ihre Verlustzahl bezeugen.

Die deutsche Luftwaffe lasse sich nicht willkürlich zu Luftkämpfen zwingen, sondern suche dazu die Zeit aus, die ihr passe. Die alliierten Jäger aber müßten manchmal Hunderte von Kilometern über deutschem Gebiet zurückfliegen, bevor sie ihre Operationsziele erreichten. Unabgebrochen fliegen sie dabei Gefahr, nicht nur von deutschen Jägern, sondern auch von den zahllosen Flakbatterien abgeschossen zu werden, zumal die Deutschen Geschütze besäßen, die über 12 Kilometer hoch schössen. Aus diesen Gründen suchen sich die nordamerikanischen Jägerpiloten vornehmlich zivile Ziele als Angriffsobjekte aus. Den amerikanischen Jagdangriffen auf deutsche Flugplätze wird von Washingtoner Militärkommentatoren die größte Bedeutung zugemessen. Man hofft auf diese Weise entscheidende Lücken in den Bestand der deutschen Jagdwaffe schlagen zu können, die als wichtigstes Anti-Invasionsmittel angesehen wird. Die Erwartung, daß Jäger in kürzester Frist zu Jagdbombern umgewandelt werden und Bomben gegen die Schiffe der Invasionsflotte tragen können, bestimmt dabei die Gedankengänge. Der republikanische Abgeordnete Jessie Sumner steigerte sich dabei in einer Erklärung vor dem Kongreß zu der Behauptung, daß man auf keinen Fall die Invasion ansetzen dürfe, wenn die deutsche Luftwaffe noch nicht zerstört sei. Diese müsse erst vernichtet werden, wenn man die Verluste der angreifenden Truppen überhaupt in tragbaren Grenzen halten wolle.

Bei den deutschen Luftangriffen gegen englisches Gebiet fällt es den Londoner Beobachtern besonders auf, daß die deutschen Flugzeuge jetzt auch während des Mondscheins die englische Küste überfliegen. Es sei dabei von der deutschen Führung eine neue Taktik entwickelt worden, die Verluste fast ausschließe, aber dennoch die Ergebnisse erziele, die man in Berlin wünsche, und die vor allem in der Aufklärung und der Beobachtung der englischen Aufmarschräume zu suchen sind.

Neue Morde der Luftbanditen

dnb. **Kiel**, 31. Mai. **Die anglo-amerikanischen Luftgangster verübten auch im Gau Schleswig-Holstein Mordüberfälle auf wehrlose Zivilisten, Ausflügler und auf dem Felde arbeitende Bauern.**

Das Dorf Großenbrode wurde durch zehn Jagdflugzeuge im Tiefflug angegriffen und die arbeitende Bevölkerung beschossen. Zwei Flugzeuge griffen um die Mittagszeit Friedrichsstadt mit Bordwaffen an und mordeten die 19jährige Lucie Axelsen, die sich auf einem Spaziergang befand, durch Herzschuß. Die Gastwirtschaft „Strandhalle" wurde beschossen und dabei zwei Gäste, Karl Krohn und Arthur Engel, schwer verletzt. In Uelsby wurde der 68jährige Bauer August Geidis bei der Feldarbeit von den feindlichen Mordbanditen überfallen und durch Bordwaffenbeschuß schwer verletzt. Eine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

USA.-Kreuzer und -Transporter versenkt

Kämpfe der Japaner mit auf der Biak-Insel gelandeten Feindverbänden

ep. Tokio, 31. Mai. Ein Kreuzer und ein Transporter sowie sechs oder sieben Landungsbarken und andere Schiffe wurden von der japanischen Luftwaffe bei den schweren Kämpfen um die Biak-Insel, nordwestlich von Neu-Guinea, versenkt, wurde am Mittwoch vom kaiserlich-japanischen Hauptquartier bekanntgegeben. Drei weitere Schiffe, darunter ein größeres, sowie drei Landungsbarken, wurden schwer beschädigt und in Brand gesetzt. Die schweren Kämpfe zwischen der japanischen Garnison auf Biak und den Landungstruppen der Westmächte hatten an.

Stockende Operationen in Burma

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 31. Mai. In der anglo-amerikanischen Publizistik besteht das Bestreben, jeden Waffengang mit britischen oder amerikanischen Truppen an einem Abschnitt der Weltfronten mit den Erfordernissen des Kampfes um Europa in Zusammenhang zu bringen. In London möchte man besonders die Burma-Front als das große Versuchsfeld für die modernsten Methoden des kombinierten Luft- und Landkrieges bezeichnen und weist darauf hin, daß britische und amerikanische Kampffliegerin einer Woche über 5000 Frontflüge durchführten und im Laufe von fünf durchschnittlichen Tagen die alliierten Transportflugzeuge nach den verschiedenen isolierten Frontabschnitten fast 13 000 Mann beförderten. Das Gelände des burmesischen Kampfschauplatzes wird dabei mit den naturbedingten Eigenheiten des Balkans in Vergleich gesetzt.

Die Erfolge dieser Erprobung sind jedoch sehr fragwürdig. Bisher gelang keinesfalls, die gemischten chinesisch-amerikanischen Verbände in Nordburma mit den von der Provinz Yünnan her operierenden Tschungkingtruppen zu verbinden. Vielmehr wird darauf hingewiesen, daß die nur mit Hilfe einer großen Luftnachschubflotte aufrechterhaltenen Operationen Stillwells, wenn Gesamtlage durch den japanischen Vormarsch bei Imphal auf indischem Boden einer starken Bedrohung ausgesetzt ist, auf immer stärker werdenden Widerstand der Japaner stoßen.

15000 Inder übergelaufen

dnb. **Tokio**, 31. Mai. Nach Meldungen aus Rangoon nimmt in den letzten Tagen die Zahl der Fahnenflüchtigen der im indisch-burmanischen Frontgebiet eingesetzten Truppen zu. Es handelt sich dabei zum größten Teil um indische Soldaten. Die Zahl der Fahnenflüchtigen beträgt an dieser Kampffront bereits mehr als 15 000.

Tschungking-Armee verliert jährlich 1,8 Millionen Mann

ips. **Berlin**, 31. Mai. Auf der japanischen Pressekonferenz in Schanghai erfuhr man am Dienstag, daß die jährlichen Personalverluste der Tschungking-Armee nach vorsichtigen Schätzungen sich auf 1,8 Millionen Mann belaufen. In diese Verluste sind die Toten, Verwundeten, Kranken und Ueberläufer eingeschlossen, ebenso die Gefangenen. Vermutlich wird sich diese Ziffer im laufenden Jahre beträchtlich erhöhen. Bei den jüngsten Operationen im Honangebiet wurde nach amtlichen japanischen Angaben eine Armee nahezu völlig vernichtet, drei Armeen wurden auf ein Drittel und vier Armeen auf die Hälfte ihrer Kampfstärke reduziert.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Führerhauptquartier**, 31. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Hermann Haderecker, Führer eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Wilhelm Treckmann, Bataillons-Kommandeur in einem Naumburger Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Willy Reer, Bataillonsführer in einem Görlitzer Grenadier-Regiment; Leutnant August Kiene, Kompanieführer in einem Oppelner Panzergrenadier-Regt.; Wachtmeister August Humke, Zugführer in einem hessisch-thüringischen Füsilier-Bataillon.

KVK.-Ritterkreuz verliehen

dnb. **Berlin**, 31. Mai. Der Führer verlieh in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der wehrmedizinischen Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an: SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Prof. Dr. Gebhardt, Oberstarzt Prof. Dr. Gutzeit, Flottenarzt Dr. Backmeister, Oberstarzt Dr. Tönis.

Vier Jahre Vorposten im Atlantik

Deutsches Kreuz in Gold für den Vorpostenkommandanten von Horn

Bei der Kriegsmarine, im Mai 1944.

Das Gespräch ging um den Kommandanten, der in Bremerhaven geboren, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde. Dieser Seeoffizier hat im September 1939 ein Vorpostenboot in Dienst gestellt und ist seit diesem Tage im Vorfeld der deutschen Front. „Es ist nun einmal so", hatte der Chef jener Vorpostenflottille als Abschluß geäußert, „daß der wahre Seemann von dem, was er tut, kein Aufhebens macht."

Oftmals schon waren wir in der Runde von Offizieren auf Vorpostenbooten gesessen, nicht selten kam es vor, daß der eine oder andere Kommandant hinzukam, der gerade vom Einsatz zurückgekehrt war. „Na, Heinz", so etwa lautete dann die Frage eines seiner Kameraden, „was war los?" Und die Antwort hieß ungefähr: „Das übliche. Auf Position X Fliegerangriff, diesmal waren es 8 oder 10 Bomber. Na, es ist alles klar gegangen." Und das bedeutete wieder soviel als: das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.

Zuerst war Kapitänleutnant von Horn im Handelskrieg und für Geleitschutzaufgaben in der Ostsee eingesetzt. Für den dabei gezeigten Schneid erhielt Kapitänleutnant von Horn am 12. Januar 1940 das EK. II. Beim Vorwegenunternehmen war sein Boot das erste, das in den Oslo-Fjord einlief. Es folgten wiederum Vorposten- und Geleitdienst. Seit dem Sommer 1940 steht Kapitänleutnant von Horn mit seiner Einheit an der Atlantikküste. Am 14. Dezember 1940 erhält er das EK. I. Vier Jahre Vorposten am Atlantik! Welche Fülle von Geschehnissen, Gefechten und Erfolgen schließen diese Jahre ein.

Die alltäglichen Feinde der Vorpostenboote in diesem Gebiet sind Bomber und Schnellboote. Dabei darf sich die Abwehr meist nicht auf das eigene Boot beschränken, sondern muß in der Hauptsache wirksam werden für wertvolle Geleite, die durchzubringen die große und verantwortungsvolle Aufgabe Kapitänleutnants von Horn ist, der nunmehr eine Gruppe von Vorpostenbooten führt. Bei einem Gefecht wird er verwundet, bleibt jedoch auf der Brücke und führt seine Aufgabe zu Ende. Einmal sind es nicht weniger als 20 Moskitos und 10 Beaufighters, die sein Geleit angreifen. Aber stets geht alles klar, stets bleibt die von ihm befohlene Abwehr erfolgreich, alle Situationen meistert er mit Geschick und Umsicht.

Schneid, energische und kluge Führung sowie volle Einsatzbereitschaft kennzeichnen die Haltung dieses vorbildlichen Seeoffiziers, der am 2. Juni 1901 in Bremerhaven geboren wurde. Vor dem Kriege war er Diplomingenieur bei Siemens in Berlin. Seine Besatzung, die Gruppen, die er führt, und darüber hinaus die ganze Flottille, alle sind stolz auf die Auszeichnung, die Kapitänleutnant von Horn als einen der ihren gerade in dem Augenblick herausstellt, in dem der Kriegsalltag an der Atlantikküste zu der schon gewohnten Härte und Schwere noch ein besonderes Maß von Verantwortlichkeit, Bereitschaft und Schneid verlangt.

Kriegsberichter Adolf Ried (PK)

Vater der Downingstreet

Eigener Bericht

IPS. Die politische Geschichte Englands ist so reich an Großen zweifelhaften Ruhms und vor allem auch an berüchtigten Vätern und Intriganten, daß es schwer ist, unter ihnen einem den ersten Platz zuzuerkennen. In die erste Reihe gehört jedoch entschieden George Downing, der Mann, der zu Zeiten Cromwells und Karls II. in England seine dunklen Machenschaften trieb, sich dabei bald auf diese, bald auf jene Seite schlug und es zu Namen und Rang brachte. Ihm verdankt die Londoner Downingstreet ihren Namen, das englische Regierungszentrum, von dem die Politik eines Churchill und seiner Helfershelfer ihren Ausgang nimmt.

Man muß den Ablauf der englischen Geschichte in jener aufgewühlten Zeit kurz darstellen, um Downings dunkles Wirken ins rechte Licht rücken zu können. Am 27. Januar 1649 wurde das Todesurteil über Karl I. gesprochen und am 30. des gleichen Monats vollstreckt. Das Königtum wurde für alle Zeiten für abgeschafft erklärt, das Oberhaus als unnütz und schändlich beseitigt und sogar ein neues Reichssiegel eingeführt. Alle Macht lag in den Händen Cromwells. Auswärtige Monarchen buhlten um seine Freundschaft und sandten ihm nach seinen blutigen Siegen Glückwünsche. Um aber etwaige Umsturzversuche der Königstreuen im Lande zu vereiteln, schuf der allgewaltige Lordprotektor Hunderte von Spionen, die ihm jeden geplanten Aufstand schon im voraus verrieten. Mit besonderem Eifer beteiligte sich Georg Downing an der Verfolgung der Königstreuen und durch sein Angeberunwesen mußte mancher das Schaffott besteigen. Als sich aber gegen Ende der fünfziger Jahre die Dinge wieder zu wenden begannen, schwenkte auch Downing um. Er war damals englischer Gesandter in Holland, leistete diesen Amt nieder und zog sich von den politischen Geschäften in die ländliche Einsamkeit zurück, ja er weigert sich sogar, ins öffentliche Leben zurückzukehren, als sein Gönner und Freund Cromwell diesen Wunsch äußerte.

Mit Jubel wurde 1660 Karl II., der Sohn des hingerichteten Königs, als neuer Herrscher Englands begrüßt. Wieder war einer der ersten, die sich auf seine Seiten schlugen, Downing. Diesmal waren die Anhänger Cromwells seine Opfer. Durch Intrigen brachte er es sogar fertig, 1662 in den Adelsstand erhoben zu werden. Abermals wurde er Gesandter in Holland, und gleichzeitig erhielt er vom König als Geschenk für seine Dienste ein wertvolles Stück Land in London, das Gelände, auf dem sich die heutige Downingstreet hinzieht.

Im Haag blieb Downing seiner Intrigenpolitik treu, indem er im Geheimen gegen den Dreibund England-Schweden-Holland arbeitete, der gegen die imperialistische Politik Ludwigs XIV. gerichtet war. Da aber schien den Verräter sein Schicksal zu ereilen. Er sollte in aller Form abberufen werden, doch ehe es soweit war, mußte er vor den erzürnten Holländern fliehen. Er entkam tatsächlich nach England und wurde dort, um gegenüber Holland den Schein zu wahren, für zwanzig Tage in den Tower geschickt. Als er wieder in Freiheit war, hier auf seinem Grundstück, das ihm einst Karl II. geschenkt hatte, ein Haus errichten, das jetzige Amtsgebäude Nr. 10 in der Downingstreet, in welchem der jeweilige englische Ministerpräsident seinen Amtssitz hat. In dieser Behausung starb 1683 der Mann, dessen Lebensgang in allem dem entspricht, was seitdem an politischen Methoden in der Downingstreet üblich wurde.

Adolf Ness

Gandhi widerruft nicht

dnb. **Stockholm**, 31. Mai. Gandhi erklärte nach einer Reutermeldung aus Bombay in einem Brief an das Mitglied des Geheimen Staatsrates Jayaker, er könne die August-Entschließung nicht widerrufen, da sie für ihn die Lebensluft sei. Diese Entschließung forderte die Engländer zum Verlassen Indiens auf und wurde von der Kongreßpartei im August 1942 verabschiedet.

Das türkische Parlament beendet die Haushaltsausspracne mit einem Vertrauensvotum für die Regierung Saracoglu. Nur eine einzige Stimme war nicht für die Regierung.

*

Von verschiedenen Plätzen Argentiniens, besonders aus der Provinz Parana, werden Ausschreitungen gegen Juden und deren Eigentum gemeldet.

*

Der australische Premierminister Curtin ist aus England kommend in Kanada eingetroffen.



Steen und seine Phoebe

von MAX JUNGNICKEL

Copyright by Verlag Deutscher Wille KG.
Groth & Franke, Berlin NW 87

(10. Fortsetzung)

„Ja, die Tochter vom Uranus und der Gäa!" Sein abwägender Sucherblick traf Horn: „Ein Bild und eine Idee von mir, dieser Name. Meine Frau war auch nicht damit einverstanden. Phoebe Steen! Das klingt doch! Das sieht man förmlich." Er schlug auf die Tischplatte: „Ich brauche sie. Ich brauche sie sogar sehr notwendig. Wenn sie da ist, dann singt sie mir vor, immer dasselbe Lied. Bei ihrem Singen kommen mir die schönsten Ideen. Immer das eine schlichte Lied. Die ganze Wude hier verwandelt sich. Da kannst nicht begreifen, was so ein Lied für Kräfte hat." Sein Gesicht versank in einem Glanz von Entrücktheit. „Dort sitzt sie dann!" Er zeigte auf die Truhe, die bunt und schwer in der Nähe des Ofens stand. Er mußte sich erst wieder zurechtfinden. Dann sprach er über Kritiker und Künstler, als ob er sie durch einen krummen Spiegel sähe.

Horn wollte gehen. Er hielt ihn immer wieder zurück. Er hatte ja endlich einmal Gelegenheit gefunden, um sich einmal auszusprechen.

Horn unterbrach ihn: „Also Steen, nun verkaufst du mir deinen Bauerngott!"

Er strahlte: „Du willst ein Bild von mir? — Aber nicht kaufen! Nur geschenkt geb' ich's dir!" Er reichte es glücklich hin: „Nimm's mit. Für dich und deinen Thronsen!"

Als dann Horn ging, lachte er und meinte: „Eins ist wichtig: Man darf nicht tot sein, ehe man stirbt!"

*

1928, an einem Märztag, erhielt Horn eine gewöhnliche Postkarte mit einer ernsten zarten, überlangen Kinderhandschrift: Ecke Steen war tot. Ganz sachlich wurde ihm die Zeit der Einäscherung und das zustandige Krematorium mitgeteilt. Horn war etwas zu früh da, sah, wie sich ein prächtiger Sarg unter Blumen, Gesang, Andacht und Tränen in die Tiefe senkte. Dann leerte sich die Halle. Er war allein.

Da hob sich plötzlich aus der Tiefe ein Sarg, schwarz, schmucklos und billig. Der Sarg wirkte erschreckend in seiner Armut und seiner plötzlichen Gegenwart.

Da hörte Horn draußen Steens Namen rufen und wartete nun auf die Leidtragenden. —

Und nun trat sie herein, seine Tochter Phoebe. Ein Schulmädchen. Sechzehn Jahre. In einem leichten, schwarzen Sommermantel, mit einem Krimmerkragen darauf. Ja, was so ein Krimmerkragen gleich ausmacht! Er kann sogar reich wirken. In den Händen trug sie festverkrampft einen kleinen Veilchenstrauß. Sie trug keinen Hut.

Es sah so aus, als ob sie von daheim, wie gehetzt, hierhergelaufen sei. Sie blieb in der Halle stehen und sah mit erschrokkenen großen Augen auf den Armensarg hin. Wie von einem tiefen Mitleid erfaßt, ging sie auf den Sarg zu, strich mit den blaugefrorenen Händen einmal darüber hin und legte in die Sargmitte den billigen Strauß.

Und nun fühlte Horn körperlich, wie seine Tochter, die Phoebe, nachdachte. Sie suchte etwas in ihren Gedanken zusammen. Sie krampfte die Finger ineinander, strich die Haare aus der Stirn, trat verlegen von einem Fuß auf den andern, krampfte die Finger wieder zusammen und fing an zu singen, ganz hell, mit bebender Innigkeit. Ein Lied wie Abschied:

„Alle Tage ist kein Sonntag,
Alle Tag' gibt's keinen Wein,
Aber du sollst alle Tage
Recht lieb mit mir sein.
Und wenn ich einst tot bin,
Sollst du denken an mich,
Auch am Abend, eh du einschläfst,
Aber weinen darfst du nicht."

Und dabei lächelte sie und dabei fielen ihr die Tränen aus den Augen. Sie sang das Lied noch einmal an, aber nach der ersten Zeile schon schlug sie sich wie auf den Mund. Sie wollte das Lied in den Mund zurückschlagen, aber das Lied wollte wieder aus ihr heraus, wollte sich aussingen. Und das Lied war stärker als sie. Ihr Herz zerriß, aber sie lächelte. Und sang das Lied noch einmal. Sie sang es ein drittes Mal, und als sie beim vierten Mal in der Mitte des Liedes war, senkte sich der Sarg. Eine, zwei Sekunden stutzte sie, dann sang sie schneller, dann redete sie das Lied zu Ende, fiel in die Knie und sah da wie ein gebrochener Vogel, dem das Lied genommen wurde.

Ecke Steen aber fuhr stumm in die große Flamme. Feuer und Licht entrissen den Teil von ihm, der ihnen immer gehört hatte.

*

Ein Jahr später, an einem Junitag, entdeckte Horn, auf einem Spaziergang, in einer stillen Parkstraße, ein Schild: „Gesang- und Musikunterricht Paula Suhr-Steen".

Neugierig klingelte er. Ein Mädchen öffnete. Er gab seine Karte ab. Sie kam flink, lebendig und damenhaft. Er sagte ihr, daß er ein Kamerad von Steen gewesen sei und daß er sich glücklich schätzen würde, wenn er ein Bild von ihr aus dem Nachlaß erwerben könnte. Er sei nämlich auch ein Verehrer seiner Kunst.

Das Lächeln auf ihrem bleichen, schönen Gesicht war auf einmal wie festgefroren: „Bedauere! — Seltsam, daß seine Bilder jetzt auf dem Kunstmarkt hoch notiert werden. Weshalb dann nicht früher?" Und leiser werdend, mit etwas gesenktem Kopf: „Aber ich habe ihn ja auch nicht verstanden. Und dann — aber lassen wir das."

Horn blickte sie fragend an.

„Er hat alles meiner Tochter hinterlassen. Die ist kurz nach seinem Tode nach Hannover gegangen, in eine Frauenschule. Ob das richtig war, kann ich nicht beurteilen, aber sie wollte es, weil er es wollte. Sie war eben ganz seine Tochter." Sie lachte: „Frauenschule in Hannover! — Ob sie das hier nicht einfacher gehabt hätte! Schneidern, kochen, gärtnern, dazu ein bißchen Kindergarten und Kunstgewerbe, du lieber Himmel, das hätte sie auch hier im Lettehaus lernen können. — Sie schreibt nicht gerade fleißig, aber, sonst denkt sie doch an mich. Sie hat mir den größten Teil von dem Gelde, das ihr der Kunsthändler für seine Bilder zahlte, zugehen lassen. Einige hat sie wohl noch, aber die gibt sie sicherlich nicht weg."

Ein etwas bitteres Gefühl stieg in Horn hoch: „Ich war bei seinem Begräbnis, das hat mich eigentlich tief erschüttert."

Sie wurde unsicher, sah zum Fenster, sah auf den Teppich, auf ihre Schuhspitze: „Ja, wir hatten uns auseinandergelebt, — waren geschieden. Es war wohl nicht das Geld allein. Vielleicht ist es tragisch, daß ich ihn wahrhaft liebte, als er gut verdiente. Niemand freilich wurde es mir klar, daß ich in ihm den geliebt hatte, den meine Einbildung schuf. Verstehen Sie mich, Herr Horn?"

Der nickte und sagte: „Und als Sie Ihren Irrtum bemerkten?"

„Dann liebte ich ihn nicht mehr. — Leider."

Was man nicht braucht, ist mit einem Heller noch zu teuer bezahlt.

Cato.

Horn nickte wieder und meinte: „Aber Sie hätten ihn dennoch weiterlieben müssen."

Sie zuckte mit den Schultern: „Ich bin nicht die Frau dazu. Vielleicht bin ich zu wirklich. Wir waren eben zu verschieden. Deshalb habe ich auch nicht protestiert als Phoebe nach Hannover ging. Sie war fast genau so wie er. Immer stand sie in einem ganz persönlichen Verhältnis zu jedem Menschen, jedem Tier, jeder Blume und Landschaft und Bildergalerie. Genau wie ihr Vater. Die beiden konnten an keinem Wesen vorübergehen, ohne es anzusprechen oder sich darin zu verlieren. — Das geht mir ganz und gar ab. Wie gesagt: ich bin zu wirklich."

Horn lachte: „Es war vielleicht doch die Rechenmaschine, die sich zu aufdringlich in Ihre Ehe zwängte."

Sie lächelte bitter und sagte: „Lassen wir das. — Es war einmal."

Er gab ihr die Hand und ging.

Wie hatte doch Steen einmal zu ihm gesagt: „Sie hat eben keinen Stern im Angesicht!"

Jetzt erst begriff Horn den Sinn seiner Worte.

*

Hannover. Sonntagnachmittag. Draußen, in Herrenhausen, Langemarckstraße. Auf dem ovalen Porzellanschild steht: Flemes.

Die Klingel schrillte. Phoebe Steen öffnete. Vor ihr stand ein junger Mann. Er hatte sich wohl vorgenommen, einen jubelnden Gruß auszustoßen, wenn sich die Tür auftat. Nun verlöschte auf einmal sein strahlendes Lächeln. Er fragte, fast förmlich: ob er Frau Flemes sprechen dürfe?

(Fortsetzung folgt)

…ederdeutsche Rundschau

…chkontrollen der Bodenbenutzungs…hebung und der Viehzwischenzählung

…r Reichsminister für Ernährung und …wirtschaft hat durch Erlaß bestimmt, …sowohl für die Bodenbenutzungserhe…1944 wie auch für die Viehzwischen…g vom 3. Juni 1944 Nachkontrollen …geführt werden. Für die Nachkon… der Bodenbenutzungserhebung haben …Ernährungsämter im Bezirk jeder Kreis…schaft zwei Gemeinden für eine …probenweise Nachprüfung der Ergeb… der Bodenbenutzungserhebung vom …1944 auszusuchen. Die Nachprüfung …bei etwa sechs Betriebsinhabern je Ge…de vorzunehmen, wobei die Betriebe …schiedener Größenklassen auszuwählen … Die Nachprüfung soll bis spätestens … Juni abgeschlossen sein. Als Prüfer …von der Kreisbauernschaft zwei ge…te Personen heranzuziehen, die mit …landwirtschaftlichen Verhältnissen des …es usw. vertraut aber nicht in den zu …enden Gemeinden ansässig sind. Die …prüfung hat sich auf Winterroggen, … Menggetreide, Kartoffeln und Oel…te zu erstrecken. In den Landes…schaften, Thüringen, Baden und …ttemberg, in denen der Weizenanbau …Roggenanbau überwiegt, sind an Stelle …Roggens die Weizenflächen zu kon…ieren. Für die Nachkontrolle der Vieh…chenzählung wird angeordnet, daß im …k jeder Kreisbauernschaft in je einer …einde im Anschluß an die Viehzwi…enzählung vom 3. Juni nochmals eine …ung der Rinder- und Schafbestände …nehmen. Die zu kontrollierende Ge…de ist vom Ernährungsamt Abteilung A …isbauernschaft) auszuwählen. Die Kon…zählung soll möglichst unmittelbar im …chluß an die Zählung vom 3. Juni statt…en und darf in den betreffenden Ge…den nicht vorher bekanntgegeben wer… Werden Abweichungen von den An…en bei der Zählung am 3. Juni festge…, so muß sich der betreffende Vieh…er hierzu äußern. Die angegebenen …de sind auf den Kontrollbogen festzu… Gegen Viehhalter, die wissentlich …e Angaben bei der Zählung vom …Juni 1944 gemacht haben, soll scharf …gegangen werden.

…rden. Im Februar 1917, als der harte …er in Deutschland wütete, verunglückte …dem Dorf Bosse bei Rethem a. d. Aller …Luftschiff „L. Z. 36". Erfreulicherweise …damals niemand von der Besatzung zu …lichem Schaden. Im Verdener Hei…-Museum befindet sich eine ganze …l Erinnerungsstücke des …tschiffes; alles das wird natürlich …m an einem Ehrenplatz verwahrt. … und nach übergeben die Mitglieder …einstigen Besatzung des Luftschiffes … Verdener Museum immer weitere Er…ngsstücke, in der Annahme, daß sie …m besten der Nachwelt erhalten …in können. In diesen Tagen erhielt die …museleitung das Nebelhorn des Luft…s, das nun gleichfalls in treue Obhut …men wird.

Amsterdam kämpft mit Jugendunfug

Niederlands Hauptstadt bekam einen Wald, aber keinen Berg

Von unserem Vertreter in Amsterdam

K. B. In Amsterdam sind nicht selten Anlagen zerstört, leerstehende Wohnungen halb niedergerissen, Fensterscheiben zerbrochen und die Weichen der Straßenbahnschienen in Unordnung gebracht worden. Das alles vollführte die Jugend, die sich sogar nicht scheute, verschiedene Anlagen so gründlich und hartnäckig zu zerstören, daß die Stadtverwaltung auf die weitere Unterhaltung der Grünflächen verzichtete. Oft vertreiben sich Jugendliche damit die Zeit, Briefkästen und deren Inhalt anzuzünden oder auch Schwarzhandel zu betreiben.

Wie stellt und erzieht man nun diese mutwillige Jugend, die übrigens bereits vor dem Kriege ihr Unwesen trieb? Früher gab es meist ein Protokoll, dem eine mehr oder weniger empfindliche Ordnungsstrafe folgte, die selbstverständlich zu Lasten der Eltern ging. Die Amsterdamer Polizei sah jedoch bald ein, daß diese Methode nicht mehr den gewünschten Erfolg hatte.

Seit einiger Zeit verfügt der Polizeiapparat der niederländischen Hauptstadt über eine sogenannte Kleine Brigade,

die aus vier bewährten und sachkundigen Polizeimännern besteht und deren Aufgabe die Erziehung der entgleisten Amsterdamer Jugend ist. Ihnen stehen Lehrer und Lehrerinnen, Rektoren, Schaffner und Schaffnerinnen usw. zur Seite, die nichts anderes zu tun haben, als Namen und Anschrift eines ertappten jugendlichen Rädelsführers zu ermitteln. Die Angaben werden auf einem besonderen Formblatt der Polizei ausgefüllt, das dann dem Polizeipräsidium zugestellt wird. Hier erfolgt auch die Bestrafung, indem sich einer der erfahrenen Polizeimänner die jugendlichen Sünder strengstens vornimmt und ihnen die Folgen ihrer Haltung veranschaulicht. Der Kern dieser gewiß originellen Erziehungsmethode besteht darin, daß die jungen Frevler angewiesen werden, über ihre Streiche einen Aufsatz zu schreiben, der übrigens einen guten Einblick in ihre Mentalität gewährt. Auf diese Weise sind in acht Monaten schon 800 Jungen durch das „Erziehungsinstitut" des Amsterdamer Polizeipräsidiums gegangen. In dem gleichen Zeitraum hatten sich nur vier Mädchen zu verantworten.

Wo hätte es schließlich hinführen sollen, wenn sich die Straßenjugend Amsterdams auch über die großen Parks und womöglich über ihren „Wald" hergemacht hätte. Jeder, der weiß, daß die niederländische Hauptstadt inmitten flacher, ausgedehnter Polderflächen und saftiger Wiesen liegt, mag staunend erfahren,

daß Amsterdam seit einigen Jahren in seiner unmittelbaren Umgebung einen richtigen Wald besitzt,

der angesichts des naturgegebenen Landschaftsbildes zwar künstlich angelegt werden mußte, der aber immerhin alle Merkmale einer schönen Forstanlage aufweist. Jedoch damit nicht genug. In diesem Wald befindet sich der Ansatz zu einem Hügel, der, ist er einmal fertig, in diesem weiten, fast jeder Erhebung baren Lande eine Seltenheit darstellen wird. 15 Meter hoch wird dieser Hügel sein, zu dessen Bau man schätzungsweise 300 000 Kubikmeter Sand zu benötigen gedenkt.

Freilich in den dreißiger Jahren planten sie die Anlage eines Berges, der eine Höhe von 50 Metern haben sollte. Die Baukosten des Berges, den ein mondänes Restaurant krönen sollte, wurden mit sechs Millionen Gulden beziffert. Die ganze Aktion des dazu gegründeten „Bergkomitees" verlief jedoch im Sande.

Eine Realität sind in Amsterdam jedoch die Pferdeomnibusse, die gegenwärtig des Sonntags durch die Straßen fahren und die wichtigsten Punkte der Stadt mit den Bahnhöfen verbinden. Dieses ungewöhnliche Bild aus Großmutters Zeiten ist nicht etwa mit einem romantischen Hang zu begründen, ihm liegt vielmehr ein sehr realer Tatbestand zugrunde. Die Amsterdamer Straßenbahnen verkehren nämlich nur noch an Wochentagen, so daß zum Beispiel der Reisende, der am Sonntag in der niederländischen Hauptstadt eintrifft oder sie verlassen will, gezwungen wäre, zu Fuß zu wandern. Das wußten einige geschäftstüchtige Amsterdamer zu verhindern. Sie holten nun ein paar alte Omnibusse hervor — woher weiß niemand — und unterhalten an straßenbahnlosen Tagen einen Pendelverkehr.

Volkswirtschaft

Keine Beschränkung des Geldverkehrs

zwischen Holland und dem Reich

Seit einiger Zeit ist bei Einzahlungen von Reichsmarkbeträgen bei holländischen Bankinstituten vorgeschrieben, daß die Personalien des Einzahlers an Hand eines Personalausweises festgestellt werden müssen. Wie der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete in Den Haag erklärte, handle es sich dabei lediglich um eine Kontrollmaßnahme, um festzustellen, ob Markbeträge für illegale Aufkäufe hereinkommen, die außerhalb der Wirtschaftsplanung liegen. Eine Beschränkung des legalen Geldverkehrs zwischen den Niederlanden und dem Reich sei mit dieser Maßnahme nicht verbunden und auch für die Zukunft nicht beabsichtigt.

Die Jahreskapazität der schwedischen Schieferölwerke von Kvarntorp hat jetzt 50 000 cbm Oel ohne Nebenprodukte erreicht.

Erwerbsgesellschaften

Umwandlung der Vereinsbrauerei Herrenhausen-Hannover A-G in eine GmbH. Durch HV.-Beschluß ist die Vereinsbrauerei Herrenhausen-Hannover A-G in eine GmbH. umgewandelt worden. Die bisherigen Aktionäre sind in der Höhe des Nennwertes ihrer Aktien an der GmbH. beteiligt. Jedem Gesellschafter steht es jedoch frei, nach seiner Wahl gegen Aufgabe der Beteiligung entweder eine Barabfindung in Höhe von 151,75 RM für je 100 RM Aktienkapital oder eine Abfindung in gleicher Höhe in mündelsicheren Wertpapieren zu verlangen.

Dividenden

Vereinigte Maschinenfabr. A-G wieder 6 Pzt.
Deutsche Schiffahrtskreditbank AG, Duisburg, wieder 8 Pzt.
F. Küppersbusch & Söhne A-G wieder 6 Pzt.
Ilseder Hütte wieder 5 Pzt.
Rosenthal-Porzellan A-G wieder je 4½ Pzt. für die Stamm- und Vorzugsaktien.
Spinnerei und Webereien Zell-Schönau A-G wieder 4 Pzt.

Jubiläen. Am 1. Juni kann die Stettiner Niederlassung der Speditionsfirma Carl Prior, deren Stammhaus 1866 in Bremen gegründet wurde, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In wenigen Jahren hat sich Carl Prior, Stettin, zu einem bedeutenden Stettiner Speditionsgeschäft entwickelt, insbesondere im Finnlandverkehr. — Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Leipzig kann heute auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat sich mit zu einer der größten deutschen Sachversicherungsgesellschaften entwickelt. Ihre jährliche Beitragseinnahme erreichte Ende 1942 die Höhe von rund 20 Mill. RM. Die Anstalt hat als eine der ersten Sachversicherungsgesellschaften durch Beschluß vom 30. 6. 1941 die Gewinnbeteiligung ihrer Versicherten eingeführt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ %

1943	31. Mai Geld	31. Mai Brief	1943	31. Mai Geld	31. Mai Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	9.99	10.01
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	58.591	58.711
Albanien	80.92	81.08	Kanada	* 2.098	2.102
Argentinien	0.588	0.592	Kroatien	4.995	5.005
Australien	* 7.912	7.928	N'seeld	* 7.912	7.928
Belgien	39.96	40.04	Norwegen	56.76	56.88
Brasilien	* 0.130	0.132	Portugal	10.19	10.21
Br.-Indien	*74.18	74.32	Schweden	59.46	59.58
Bulgarien	3.047	3.053	Schweiz	57.89	58.01
Dänemark	52.15	52.25	Serbien	4.995	5.005
England	* 9.89	9.91	Slowakei	8.591	8.609
Finnland	5.06	5.07	Spanien	23.565	23.605
Frankreich	* 4.995	5.005	S'afrika	* 9.89	9.91
Griechenld.	1.668	1.872	Türkei	1.978	1.982
Holland	132.70	132.70	Uruguay	1.199	1.201
Iran	14.59	14.61	USA.	* 2.498	2.502
Island	38.42	38.50			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hamburg, 31. Mai. Auch an der heutigen Börse kamen nur kleinste Umsätze zustande. So handelte man von Schiffahrtspapieren Hapag mit 115,25 rep. Geld und Lloyd in Kleinigkeiten mit 116 und Geld. Sonst ergaben sich keine weiteren Kursveränderungen.

Berlin, 31. Mai. Die Aktienmärkte wiesen nach der längeren Verkehrsunterbrechung zahlreichere Notierungen auf als an den vergangenen Börsentagen. Am Schiffahrtsaktienmarkt gelangten Hansa-Dampf nach monatelanger Unterbrechung 1,25 Pzt. höher zur Notiz.

Viehmarkt

Delmenhorst, 31. Mai. Am 26. Mai waren 51 Ferkel aufgetrieben. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel, 6—8 Wochen alt, 47—55 RM, ½ kg 1,40—1,65 Reichsmark. Handel langsam, nicht alles verkauft.

Der Wasserstand der Weser

betrug	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 29. Mai	1,24	2,14	1,48	2,03
am 30. Mai	1,22	2,14	1,49	1,99
am 31. Mai	1,18	2.08	1.40	2,—

Unsere Sportschau

25 Jahre Gebrüder Sie

Die technische Großhandlung Gebrüder Sie kann heute auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Für vorbildliche Berufserziehung und Vorsorge für das soziale Wohl der Gefolgschaft wurde dem Unternehmen zum siebenden Male das Gaudiplom für hervorragende Leistungen überreicht. Bis zur Gründung der Selbständigkeit leitete Heinrich Sie die Bremer Filiale der Deutschen Dunlop Compagnie und Christian Sie der NSU.-Filiale in Düsseldorf. So brachten die beiden Gründer neben den ausgezeichneten Fachkenntnissen einen guten Namen mit, den sie sich in ihrer vieljährigen Reisetätigkeit erworben hatten, und gerade diese ideellen Werte waren es, die ihnen den Mut und das Vertrauen zum Aufbau ihrer eigenen Existenz gaben. Von Beginn an war es das Bestreben des von einem unbändigen Fleiß beseelten und aufwärtsstrebenden Bruderpaares, weniger ein großes und umfangreiches Geschäft aufzubauen als vielmehr darauf bedacht zu sein, etwas Sauberes und Vorbildliches zu schaffen. Wie recht sie mit dieser Einstellung hatten, zeigte bald die stetige Aufwärtsentwicklung des Betriebes, und die Tatsache, daß 12 Gefolgschaftsmitglieder bereits über 20 Jahre, 25 über 15 Jahre und 48 über 10 Jahre im Betrieb tätig sind, bestätigte auf der anderen Seite eindrucksvoll die Betriebstreue ihrer Gefolgschaft.

Dem Gebiete der Leibesübungen waren die Gebrüder Sie von jeher zugetan, und der Aufschwung in der deutschen Fahrrad- und Reifenindustrie brachte es wie von selbst mit sich, daß sie gerade dem vielseitigen Radsport ihre größte Förderung durch materielle Unterstützung zukommen ließ. Es gab einfach fast keine radsportliche Veranstaltung, der sie nicht finanziell hilfreich zur Seite stand. Obwohl dieses immer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich ging, wußten nur die Eingeweihten bzw. Veranstalter es zu schätzen, welche „Organisationssorgen" ihnen hiermit genommen wurden. Dank dieser verständnisvollen Mitarbeit für den Radsport im besonderen und die Leibesübungen im allgemeinen — denn so manch andere Sparte fand bei dem sportliebenden Bruderpaar gleichfalls immer vollstes Entgegenkommen —, sind in Bremen Turnen, Sport und Spiel durchgeführt worden, die sonst leicht zum Scheitern verurteilt gewesen wären. So kann die Jubiläumsfirma heute an ihrem Ehrentage mit Freude und Stolz auf das Geschaffene zurückblicken in dem Bewußtsein ihres Losungswortes:

Schaffen und Strewen
Arbeit ist Lewen.

—Gsft—

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: „Konsequenter Naturalismus" (Lebendiger, naturnaher Stil). 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15—15 Allerlei von zwei bis drei. 15—16 Gefällige Melodien und fröhliche Rhythmen. 16—17 Aus dem Reich der Operette. 17.15 bis 17.50 Ein bunter Notenstrauß. 17.50—18 Die Erzählung des Zeitspiegels. 18—18.30 „Ein schönes Lied zur Abendstund" von der Rundfunkspielschar Hamburg. 18.30—19 Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21.15 Opernausschnitte: „Die Meistersinger von Nürnberg", „Don Carlos", „Die Macht des Schicksals". 21.15—22 Solistenkonzert mit Friedrich Wührer (Klavierkonzert G-Dur von Beethoven) und den Wiener Symphonikern, Leitung: Georg Ludwig Jochum.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Werke von Händel, Haydn, Beethoven, Friedrich dem Großen u. a. 20.15—22 Bunter Abend mit Wiener Solisten, Chöre und Orchestern.

Das zeitgemäße Rezept

Spinatauflauf. Man macht von 125 g Mehl, ¼ Liter Flüssigkeit, 1 Ei, Salz einen glatten Teig, von dem man, nachdem der Teig zirka 30 Minuten gequollen ist, 2 Eierkuchen, jeden nur auf einer Seite, bäckt. Man legt den einen, die ungebackene Seite nach unten in eine gefettete Auflaufform, darauf Reste von Spinatgemüse, gibt den zweiten Kuchen, ungebackene Seite nach oben, auf den Spinat. Man übergießt das Ganze mit ¼ Liter Buttermilch, gibt Stoßbrot und Fettflocken obenauf und backt zirka ½ Stunde im Ofen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 3. 43: Preisliste Nr. 11.

Familienanzeigen

Geburten

[…] die Geburt unseres dritten […] eines gesunden Mädchens, an: […] Stallmann, geb. Lübben; Lud[…] Stallmann. Straßburg (Els.), 21. 5. […] Schwarzwaldstraße 6

[…] 30. 5. 1944. Helga hat ein […]chen bekommen, dies zeigen […] an: Christel Vogt, geb. […], z. Z. Frauenklinik, Privat-[…] Dr. Peine; Zahlmeister Wal[…] Bremen, Hamburger Str. 203

[…] 28. 5. 1944. Die glückliche […] eines gesunden Tochter zeigen […] an: Ursel Führer, geb. […], z. Z. Privat-Frauenklinik […] Heinz Führer, Schirrmeister, […] Felde, Bremen, Claus-Groth-[…] 53

[…] 22. 5. 1944. Wir geben […] unseres dritten Sohnes […] Ebbe Albrecht, geb. Freiin […]; Dr. Wilfried Albrecht, […] Prien am Chiemsee, […]

[…] 20. 5. 1944. Die Geburt […] Stammhalters zeigen wir hoch[…] an: Ilse Wlodarczak, geb. Jo[…]; Paul Wlodarczak. Bremen-[…], Reuterstraße 4

[…] Wochen nach dem Heldentode meines geliebten Mannes wurde […] Peter geboren. Martha […], geb. Gräper. Grolland, 22. […] 1944, Tom-Dyk-Straße 25

Verlobungen

[…] geben bekannt: Anne […]; Bruno Siebenmark. Bremen, […] Straße 95; Niendorf in […]

[…] uns verlobt: Elli Ziemann; […] Richter. Pfingsten 1944. Pritz[…]; Bremen

[…] Heineke; Wilhelm Segelken, […] in einer Flakersatzabtei[…] Magdeburg, Geestenseth, […] Contrescarpe 152. Pfingsten 44

Vermählungen

[…] 27. Mai 1944 vollzogene […] geben wir bekannt: Wil[…], Oberwachtm. in ein. Art.-[…] Frau, Margarete, geb. Frase, […] Witzenhausen-Werra, Im klei[…] 8. - Gleichzeitig danken […] erwiesene Aufmerksamkeiten […] unseren gemeinsamen Le[…] Kurt Damm und Frau, […] geb. Kuhlmann. Bremen; Ober[…] See, Mai 1944

[…] geben bekannt: Her[…] Bätjer und Frau, Eva, geb. […], Bremen, 1. Juni 1944, […]straße 38

[…] Kriegstrauung geben […] San.-Uffz. Heinz Evers und […] Maria-Anna, geb. Hagens. Bre[…]büren. - Gleichzeitig danken […] für die erwiesenen Auf[…] und Glückwünsche

[…] Paliwoda; Hildegard Paliwoda, […] Getraut am 25. 5. 44. […] z. Z. Br.-Blumenthal, […]erweg 117

[…] Vermählung geben be[…] Hans Jesse und Frau, […] geb. Penshorn. - Gleichzeitig […] auch im Namen unserer […] erwiesene Aufmerksam[…] Bremen, im Mai 1944, […] 9

Danksagungen

[…] Dank für die Aufmerksam[…] unserer Verlobung. Helene […] Richard Reichelt

[…] erwiesene Aufmerksamkeit […] unseres goldenen Hochzeits[…] wir recht herzlich. Carl […] und Frau, Löhnhorst, Mai 44

[…] Kampf für Führer, Volk […] Reich fiel im Osten un[…] geliebter Sohn und Bruder
Horst Beck
[…] Komp.-Führer in einem Gre[…]giment. * 20. 3. 1923, […] 1944. Hauptschriftleiter […] Beck und Frau, Lotte, geb. […]meister; Hans-Jochen Beck, […] (MA), und Frau, Inge-[…] geb. Klasten; Sigrid Beck. […] Donandtstr. 58, 28. 5. 1944 […] dankend verbeten

---

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Metta Aumund, geb. Reinkelürs
im 80. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Albert Aumund und Frau, Hanni, geb. Kropp; Hinrich Osmers und Frau, Emilie, geb. Aumund, und Enkelkinder.**
Oberneuland, den 30. 5. 1944. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. 6., um 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 1. Pfingsttage im 80. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Hinrich Grimm
In stiller Trauer: **Rebecka Grimm, geb. Meyerdierks; Hermann Strümpler und Frau, Anna, geb. Grimm; Johann Grimm, z. Z. Wehrmacht, und Frau, Hertha, geb. Engelbrecht; Heinrich Grimm und Frau, Erika, geb. Bruns; Walter Dieckmann und Frau, Johanne, geb. Peters; Georg Peters und Frau; Enkelkinder und Angehörige.**
Bremen, den 28. Mai 1944, Stephanstraße 44; Elmshorn, Hamburg, USA. Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Sonnabend, 3. Juni, 11 Uhr, auf dem Buntentors-Friedhof

Am Pfingstsonnabend verstarb nach einem arbeitsreichen Leben infolge Herzschwäche unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
Marie Keuer Wwe., geb. Frick
Inhaberin des gold. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter
im 76. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Charlotte Keuer; Ursula Keuer; Otto Fiedler und Frau, Ruth, geb. Keuer; Heinr. Boschen, z. Z. Osten; 9 Enkelkinder und Angehörige.**
Bremen, den 31. Mai 1944. Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Einäscherung Freitag, 2. Juni 1944, 7.30 Uhr, im Krematorium, Riensberg.

Plötzlich und unerwartet ging nach ganz kurzem Krankenlager unser lieber, herzensguter, Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Bruder
Alfred Th. Petersen
im 85. Lebensjahre von uns. In tiefer Trauer: **Arthur Petersen und Frau, geb. Deglau; Karl Barthe und Frau, Gertrud, geb. Petersen; Margarethe Petersen Wwe., geb. Sperling, seine Enkelkinder und alle Angehörigen.**
Bremen, den 30. Mai 1944. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. Brema, Friedhofstraße 19. Die Beerdigung findet Sonnabend, 3. Juni, 8.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Am 2. Pfingsttag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Dede.
Im Alter von 39 Jahren. In tiefer Trauer: **Hermann Dede sen.; Hermann Dede jr. und Frau, nebst Tochter; Paula Dede; und alle Angehörigen.**
Bremen, den 29. 5. 1944, Quintschlag 83. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier am Freitag, 2. 6. 1944, 9 Uhr, im Krematorium

Unerwartet wurde mir durch den unerbittlichen Tod mein lieber Sohn, Enkel, Neffe und Vetter
Fritz Heiko
im zarten Alter von 1¾ Jahren entrissen. In tiefer Trauer: **Christa Pötsch und alle Anverwandten.**
Br.-Blumenthal, den 31. Mai 1944. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Juni, nachm. 4 Uhr, auf dem Rekumer Friedhof statt

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzensgute Mutter, liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großmutter und Urgroßmutter
Anna Reineke, geb. Harjes
in ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Ihre Kinder, Enkel u. Urenkel.**
Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Juni 1944, um 14.45 Uhr, vom Trauerhause Arsten, Twiedelftsweg 2, aus statt. Arsten, den 3. 6. 1944

Heute entschlief nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meine herzliche Schwester, Schwägerin und Tante
Adele Schölzgen, geb. Schütt
im 62. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Hermann Schölzgen; Hermann Schütt sr. und Frau; Hermann Schütt jr. und Frau; Wilfried Kuhlemann und Frau; Willy Körner und Frau.**
Bremen, 30. Mai 1944, Schwachhauser Heerstraße 54 a. Aufbahrung B.-I. „Pietät" Humboldtstr. 190. Trauerfeier Sonnabend, den 3. Juni, um 7.30 Uhr, im Krematorium.

Pfingstmontag entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Dora Opitz, geb. Batschick
im Alter von 43 Jahren. In tiefer Trauer: **Willy Opitz und Kinder; alle Angehörigen und Wilma Dieck.**
Bremen, den 31. Mai 1944, Driftstedter Straße 5. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier am Sonnabend, 9 Uhr, im Krematorium

Heute entschlief unerwartet nach kurzem Krankenlager meine liebe, unvergeßliche Frau, meine liebe, gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Anna Schröder, geb. Rode
in ihrem fast vollendeten 76. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Hermann Schröder; Luise Horn, geb. Schröder; Sophie Schunke, geb. Horn, nebst Kindern; Anneliese Horn; Gustav Horn, z. Z. RAD.**
Bremen, 30. Mai 1944, Gr. Vieren 42. Aufbahrung Ge-Be-In. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 3. 6. 1944, um 11¼ Uhr, im Krematorium statt

Am 27. 5. 1944 wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Marie Seyer
verw. Lewinsky, geb. Wilkening,
im 72. Lebensjahr von ihrem langen, schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer: **Oskar Wundram und Frau, geb. Lewinsky; Marie Lewinsky; Friedel Lewinsky; Frau Irmgard Sannemann, geb. Wundram; Amanda Wundram, und alle Angehörigen.**
Bremen, Hartungstr. 3, z. Z. Buchtstraße 33; Dresden. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 3. 6., um 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

Heute entschlief nach längerem Leiden im 31. Lebensjahre mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, unser lieber, fleißiger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Neffe
Albert Rust
In tiefer Trauer: **Meta Rust, geb. Deike; Günter, Werner und Inge; Friedrich Rust und Frau, Grete, geb. Precht; und alle Angehörigen.**
Bremen, den 29. Mai 1944, Woltmershauser Straße 370. Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Blumenspenden dorthin. Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 10 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes aus statt

Am 1. Pfingsttag verschied nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebevolle Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, meine liebe Schwester, Schwägerin, Base u. Nichte, Frau
Anni Loose, geb. Göhre
im Alter von 35 Jahren. In tiefer Trauer: **Jonni Loose, nebst Kindern; Diedrich Göhre u. Frau, geb. Dieckmann; Hermann Göhre; Wilfried Göhre; Frau Bertha Loose Wwe.; Friedrich Loose und Frau, und Angehörige.**
Bremen, den 28. Mai 1944. Schulze-Delitzschstraße 22, Pagentorner Str. 9. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten. Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. Juni 1944, um 8 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Margarethe Schwenk
geb. Wagschal
ist heute nach längerer Krankheit sanft eingeschlafen. In tiefer Trauer: **Obergefr. der Luftwaffe Adelbert Schwenk, z. Z. im Westen, und Frau, Anni, geb. Kippke; Gefr. Johann Schwenk, z. Z. im Osten, Stabsgefr. Hermann Schwenk, z. Z. im Osten, und Frau, Hermine, geb. Brüning; und Angehörige.**
Bremen, den 29. Mai 1944, Sielpfad 24. Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 3. Juni, um 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

Nach einem arbeitsreichem Leben verstarb heute nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Dahle
im 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Heinz Dahle, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.**
Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Bremen, Große Johannisstraße 170. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier: Sonnabend, den 3. 6., um 9¾ Uhr, im Krematorium. Brake, Einswarden, Bremen, 30. 5. 44

Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Heute mittag entschlief nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elsa Kellner, geb. Wispeler
im 54 Lebensjahr. In tiefem Schmerz: **Robert Kellner; Otto Schmalfuß u. Frau, Else, geb. Kellner; Udo Wilhelmine Wispeler, sowie alle Angehörigen.**
Bremen, Osterholzer Landstr. 108, den 30. Mai 1944. Beerdigung am Freitag, dem 2. Juni, vormittags 9 Uhr, Kirche Oberneuland

Nach langem Leiden entschlief am 2. Pfingsttag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
David Mossau
kurz vor seinem 85. Geburtstag. In stiller Trauer: **Wilhelm Sander und Frau, Marie, geb. Mossau; Karl Mossau und Frau, Henni, geb. Brüggemann; und alle Angehörigen.**
Br.-Blumenthal, Schwaneweder Str. 277. Beerdigung am Donnerstag, 1. 6., um 15.45 Uhr, von der Kapelle des ev.-luth. Friedhofes aus

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Freibankfleisch morgen, Freitag, 2. Juni, 10—15 Uhr, 1000 Karten Nr. 76 501 bis 77 500 und die vorher verausgabten Karten.

Wirtschaftsamt

Die Bezirksstelle 3 des Wirtschaftsamts der Hansestadt Bremen, Schule Hauffstraße, sowie die Bezirksstelle 7, Schule Stader Str., bleiben am Freitag, 2. 6. 44, und Sonnabend, 3. 6. 44, aus organisatorischen Gründen geschlossen. 1. 6. 1944. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Fl.-Gef. 16/75. 3. 6., 16.00, Luftfahrtkunde I. Volksschule Vegesack, Kirchenstraße.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus

Heute, Donnerstag, 18—21 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. A: **„Maria Stuart".**
Freitag, 19—21.55 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst.: **„Die lustigen Weiber von Windsor".**
Sonnabend, 17-21 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. B, nachgeh. Vorst. v. 27. 5.: **„Der Rosenkavalier".**

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 18.30—21 Uhr O: **„Meine Schwester und ich".**
Freitag, 18.30—21 Uhr, geschloss. KdF.-Vorstellung: **„Es war Ihr Wunsch, Majestät".**
Sonnabend, 18.30—21 Uhr O: **„Es war Ihr Wunsch, Majestät".**
Achtung! Die Erneuerung der Platzmiete auf die bisher innegehabten Plätze für die Spielzeit 1944/45 muß bis zum 10. Juni ds. Js. im Verwaltungsbüro Am Wall 189 erfolgen.

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Täglich 19.15: letztmalig: **„Akrobat schö-ö-ö-n"** m. Charlie Rivel, Klara Tabody, Karl Schönböck u. a. Jugendverbot. — Ab Freitag: **„Gabriele Dambrone".**

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Theater des Westens der NSG „Kraft durch Freude" im Café Lehmkuhl, Waller Heerstr. 167. 2. 6. 44, 19.30 Uhr: **Bunter Abend** mit Künstlern des Opernhauses. 3. 6., 19.30 Uhr: **Bunter KdF.-Abend** mit bekannten Bremer Künstlern. 4. 6., 19.30 Uhr, dto. 6. 6., 19.30 Uhr: **Bunter Abend** mit Künstlern des Opernhauses. 7. 6., 19.30 Uhr: **Konzert** des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei mit namhaften Solisten unter der Leitung von Herrn Musikleiter Fischer. 8. 6., 19.30 Uhr: **Bunter Abend** mit Künstlern des Opernhauses. 9. 6., 19.30 Uhr: Niederdeutsche Bühne: **„Alls verdreit"** v. Friedr. Lange. 10. 6., 19.30 Uhr: Niederdeutsche Bühne: **„Fro Mariken"** von Aug. Lähn. 11. 6., 16.00 Uhr: **„Wenn de Hahn kreiht"**; 19.30 Uhr: **„Fro Mariken"**, Niederdeutsche Bühne. 12. 6., 19.30 Uhr: Niederdeutsche Bühne: **„Alls verdreit"**. 14. 6., 19.30 Uhr: **Konzert** des Musikkorps der Bremer Schutzpolizei mit namhaften Solisten unt. der Leitung von Herrn Musikleiter Fischer.
22. bis 30. 6. Voranzeige. KdF.-Groß-Varieté.
Großer Saal der „Glocke", 4. 6., 16.00 und 19.00 Uhr: **KdF.-Groß-Varieté.** Karten zum Preise von RM. 2.50 in d. KdF.-Dienststelle Bremen, Böttcherstraße 9; 5. 6., 19.00 Uhr, dto.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Freikirchliche Gemeinde, Ansgarikirchhof 7: 17 Uhr Predigt, Zietenstr. 59: 10 Uhr Pred.

Fischverteilung

Bolte, Schifferstr. Frischf. 801-1100.
Buchholz, Gröpel. Frischf. 101-400. Senfheringe. Gefäße mitbringen.
Castens. Frischf. 1801 bis Schluß.
Ganser, Frischfisch 700—1000.
Holst. Frischfisch 1501 bis 1800.
Fischh. „Horn". Frischf. 901-1400.
Lünsche, Frischfisch ab 9 Uhr 1320 bis 1420.
Michaelis & Co. Frischfisch 1451 b. 1900, 6451—6900; Marinaden 951 bis 1150, 5951—6150.
„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 641—1100, Neustadt 3001—3080 u. 1—180, Sögestr. 2928—2985 u. 1 bis 205, Steintor 3051—3440.
Rupprecht, 8.30 Frischfisch soweit Vorrat, f. Kunden, die seit Sonnabend nicht bedient.
Seemann, Frischfisch f. alle Nummern, soweit vorrätig.
Theißen, Ostfbgstr. Frischf. 381-600.
Winkelmann, Landwehrstr. 10 Uhr Frischfisch 151 bis 250.

Preisskat

Heute sowie Freitag u. Sonnabend, 19.30 Uhr: Preisskat. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Gefunden

Geldbörse m. Inh. Geg. Erstattung der Unkosten abzuholen Brem.-Aumund, Brunnenstraße 17.

Verloren

In der Nacht zum Freitag wurde aus d. Vorgarten Colmarerstr. 7 eine ca. 1,50 m hohe Phönix-Palme gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Hohe Belohnung demjenigen, der über Verbleib nachweist. Hermann Schröder, Colmarer Straße 7.

Zu verkaufen

Alte Küche 50.-, alte Bettstelle m. Patentrahmen u. Auflieger 50.-, alt. Waschtisch 10.-, Spiegel 15.-, Flurgarderobe 15.-, Ang. G 58684
Kräftige Futterkohl- u. Steckrübenpflanzen hat abzugeben: Karl Behrje, Stendorf 22.

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Gut erh. Bettstelle mit Auflieger; biete gut erh. Haushaltswäsche. Ang. VF 2205 Geschst. Vegesack
Gute Bettstelle m. Matr. od. guter Polstersessel; biete sehr gutes Gramola mit Platten. Angebote u. VD 2205 Geschst. Vegesack.
Kinderbettstelle m. Aufleg.; biete 2schl. Bettstelle m. Aufl. Ang. u. I 7759 Geschst. Br.-Hemelingen.
1 P. K.-Stiefel 25/26; biete gleiche Gr. 22. Brem.-Aumund, Walter-Flex-Straße 17.
H.-Fahrrad; biete gut erh. Akkordion, 24 B. Angeb. u. N 4463.
H.-Anzug u. Uebergangsmtl. Gr. 1,72 od. Schreibmaschine. Biete 2tür. Kleiderschrank, 6 Hocker (elfenbein), Rauchtisch (eiche), od. Oelgemälde Ang. u. M 5412.
Woll. Badeanzug Gr. 42 u. Kind.-Schuhe Gr. 28; biete gut erh. Umstandskleid Gr. 42. Ang. u. S 250 Lesum, Brd. Kirchweg 1.
1 P. gut erh. D.-Schuhe Gr. 39½; biete 1 P. H.-Lackschuhe Gr. 39. Br.-Blumenthal, Jahnstraße 61.
Pumps 39, braune lg. Hose; biete L.-Schultornister. Lein.-Rock, dkl. Hose, Angeb. unt. P 3515.

Kaufgesuche

Größ. Waschkesel, 70-100 Ltr., gut erh. Stubenofen, nur Allesbrenner, 2 Arbeitshosen, größ. Nr., 1 Paar Arbeitsschuhe, größ. Nr. Angebote unter M 4462.
Ruder- od. Paddelboot (Dreisitz.), Br.-Blumenthal, Jahnstraße 61.
Zelt, zu kauf. ges. Ang. U 7964.

ASTORIA
Das große Juni-Programm
mit
Schwestern Anwik, die entzückenden Revuetänzerinnen (Deutschland). **Der lange Emil,** der weltbekannte Clown mit seinem Miniaturzirkus (Deutschland). **Anita Eckstädt,** in ihren eigenen Tanzschöpfungen (Deutschland). **Walter Günter,** der bekannte Humorist (Deutschland). **Hama Soutra,** die große Zauber- und Illusionsschau (Deutschland). **Trudel Kämnitz,** die ausgezeichnete Sängerin (Deutschland). **2 Collma,** in ihrem sensationellen Hänge-Perche-Akt. **Sonja Tatjana,** spanische Nationaltänzerin (Deutschland). **Thea Wohlmuth,** die Hamburger Deern mit ihrem Schifferklavier (Deutschland). **Schauorchester Bruno Nanni,** die großartige Bühnenschau.
Dazu täglich
die neueste deutsche Wochenschau!

Tiermarkt

Verkauf

7 Wochen alte Ferkel. Burdorf, Löhnhorst 17.
Ein Zuchtschaf. Brm.-Blumenthal, Schwaneweder Straße 25.

Entlaufen

Entlaufen am Sonnabend, 20. d. M. schwarz. Mittelschlag-Schnauzer. Wer kann über den Verbleib des Hundes Auskunft geben? Wiederbringer hohe Belohnung. Albert Domeyer, Leher Heerstraße 101, Ruf 4 42 72.

Häuser u. Grundstücke

Sie haben noch kein Eigenheim? Schreiten Sie doch zur Selbsthilfe. Wir helfen Ihnen hierbei, wie wir schon Tausenden geholfen haben. Fordern Sie kostenlose Uebersendung unserer Werbungsschrift Nr. 23. Eigenheim-Bund Niedersachsen EBN-Bausparkasse, Hannover. Auskunft in Bremen, Herdentorstwg. 3/4.
Eigenheime zeigen wir Ihnen in Modell, Bild u. Plan mit kostenfreier Beratung über vorsorgliche Sicherung der Bau- oder Kauffinanzierung nach dem Kriege durch steuerbegünstigtes Bausparen in unserer Eigenheimschau in Bremen, Gaststätte zur Glocke, Domsheide, Sonnabend, 3. 6., Sonntag, 4. 6., Montag, 5. 6., von 10—19 Uhr. Bausparkasse Wüstenrot, Ludwigsburg, Deutschlands älteste und größte Bausparkasse.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer. Angebote unt. VJ 2209 an Geschst. Vegesack.
Fernumzüge, Wilh. Rosebrock, Breitenweg 28 Ruf: 2 22 55.

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. mit Bad, Telefon, Heizung an Herrn. Peschel, General-Ludendorff-Straße 116 III.
Einz. Herr sucht 1—2 möbl. Zim. Zuschriften erb. unter T 5469.

Geschäftliche Empfehlungen

Aus etwa 10 Litern Magermilch und Molke wird 1 Kilogramm Milei gewonnen. Milei ist also milchgeboren und hochkonzentriert. Deshalb reicht schon eine kleine Menge, um das Hühnerei back- und kochfähig auszutauschen. Man rechnet 1 Eßlöffel Milei G an Stelle eines Eies.

Rund um den Roland.

Kapitän Battenberg 70 Jahre

Bremen, 1. Juni.

Heute vollendet Kapitän Hinrich Battenberg, Geschäftsführer des Gesamthafenbetriebes Bremen, das 70. Lebensjahr. 25 Jahre hindurch ist Battenberg zur See gefahren und hat sich als Kapitän der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" reiche Schiffserfahrungen erworben. Im August 1914 wurde er zum Geschäftsführer des neugegründeten Hafenbetriebsvereins in Bremen berufen und mit dem Aufbau dieses Vereins, der zwecks besserer Regelung des Arbeitseinsatzes in den Hafenbetrieben ins Leben gerufen wurde, betraut. Als im Jahre 1934 der Gesamthafenbetrieb Bremen gebildet wurde, war Kapitän Battenberg der gegebene Betriebsführer dieser sich schnell bewährenden Einrichtung. Es galt, den im Hafenbetriebs-Verein mit freiwilligen Mitgliedern nur sehr unzulänglich durchzuführenden Einsatz der unständigen Hafenhilfsarbeiter und deren soziale Betreuung im Rahmen einer festgefügten Organisation auf eine leistungsfähige Grundlage zu stellen. Die damals nur in Bremen und Hamburg geschaffenen Gesamthafenbetriebe sind bald in sämtlichen deutschen Seehäfen und großen Binnenhäfen eingeführt worden.

Battenberg, der als rüstiger Siebziger auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen seines verantwortungsvollen Amtes waltet, gebührt das Verdienst, an der Schaffung und dem Aufbau des Gesamthafenbetriebes Bremen entscheidend und tatkräftig mitgewirkt zu haben.

10 Jahre NS.-Schwesternschaft

Heute vor 10 Jahren nahm für den Gau Weser-Ems die NS.-Schwesternschaft ihren Anfang, die aus einer damals kleinen Zelle zu dem heute führenden Organ der nationalsozialistischen Schwestern als NSRDS. angewachsen ist. Es sei an diesem Tage besonders der Oberin Lotte Middendorf gedacht, die als erste braune Schwester im Gau tätig war und von Gauleiter Röver mit dem Aufbau der Schwesternschaft beauftragt wurde. Mit zäher Ausdauer hat sie sich ihrer Aufgabe gewidmet, und es ist nicht zuletzt ihr Verdienst, daß schon nach wenigen Jahren die NS.-Schwesternschaft im Gau Weser-Ems führend war. Neben etwa 15 Gemeindekrankenpflegestationen der NSV. wurden fünf Krankenanstalten und eine große Reihe von NSV.-Erholungsheimen und „Mutter- und-Kind"-Heimen mit Schwestern der NS.-Schwesternschaft besetzt, außerdem drei Säuglingspflegeschulen und fünf Krankenpflegeschulen als Ausbildungsstätten für die NS.-Schwesternschaft gewonnen.

Als am 1. Mai 1942 die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. zu einem einheitlichen Verbande, dem NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern e. V. zusammengeschlossen wurde, wurde Frau Oberin Middendorf von Gauamtsleiter Denker als k. Gauobrin eingesetzt und führt jetzt innerhalb des Gaues Weser-Ems die in diesem Verbande zusammengeschlossenen 1300 Schwestern.

Viehzwischenzählung am 3. Juni

Am 3. Juni findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Viehzwischenzählung statt, die sich auf die Ermittlung der Rinder-, Schaf- und Schweinebestände erstreckt. Jeder Viehhalter muß sich darüber klar sein, daß die Reichsregierung eine so umfangreiche Zählung, die erheblichen Aufwand an Zeit und Geldmitteln erfordert, jetzt im Kriege nicht durchführen lassen würde, wenn die Ergebnisse dieser Zählung nicht als Grundlage wichtiger, kriegsernährungswirtschaftlicher Planungsmaßnahmen dringend benötigt würden. Darum muß von jedem Viehhalter erwartet werden, daß er sich über seinen Viehbestand vorher sorgfältig vergewissert und am Zähltage absolut genaue Angaben darüber macht. Die Angaben werden auch diesmal nachgeprüft.

Auf ein 25jähriges Bestehen kann heute die Firma Turba, Torfindustrie, Bremen, zurückblicken. Sie gehört als ein rein bremisches Unternehmen zu den größten Torfwerken Deutschlands. Die Initiative des jetzigen alleinigen Gesellschafters, Anton Menke, ist es zu verdanken, daß 1937 ein Tochterunternehmen unter dem Namen „Moorverwertungs-GmbH., Neustadt a. Rübge," gegründet wurde, wo ebenfalls weit über 1500 Morgen Moor industriell bewirtschaftet und später der Landwirtschaft zugeführt werden.

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.30 Uhr
Mondaufgang: 14.20, Monduntergang: 2.20 Uhr

Würdigung des Bauern als Kulturträger unseres Gaues

Der Preis des Gauleiters Paul Wegener für die schöpferische bäuerliche Leistung zum ersten Mal verliehen — Ein beispielgebender Schritt des Nordseegaues

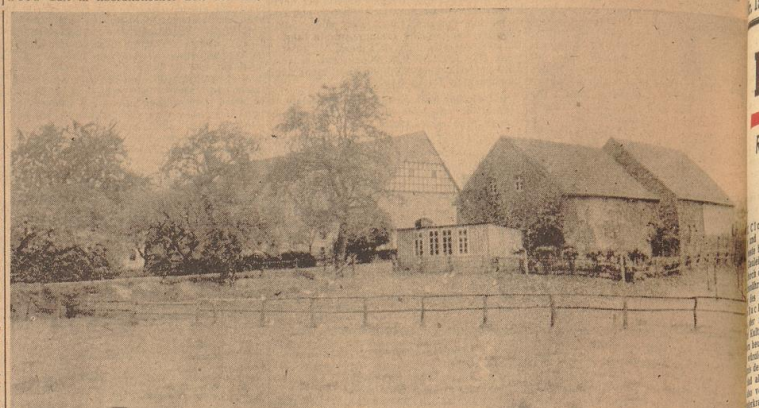
Als erster Gau im Reich hat Weser-Ems den Erbhofbauern Paul Bentlage aus Kerssenbrock im Kreis Melle einen Gaupreis für schöpferische bäuerliche Leistung verliehen. Der Hof Bentlages ist ebenso wie der Einsatz des Bauern im Leben der Gemeinschaft weithin als vorbildlich bekannt. Bentlage hat zahlreiche Ehrenämter, ist Bezirksbauernführer, Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Bezirksvorsteher. Frau Bentlage ist Ortsbäuerin.

Anläßlich des Erntedanktages 1943 errichtete Gauleiter Wegener einen Preis zur Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung mit folgenden Worten:

„Um im Gau Weser-Ems die landwirtschaftliche Arbeit, das Schaffen auf dem Lande, den Bauern und Landwirt, die den Hauptanteil unseres Gaues Weser-Ems ausmachen, in ihrer Arbeit zu würdigen, habe ich mich entschlossen, alle Jahre künftig einen Preis zur Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung zu vergeben. Er soll über alle Zeit hinweg künden von der Bewertung des Hofes und seiner Bewohner. Unter Berücksichtigung der menschlichen, biologischen und sachlichen Verdienste wird unter klarer Bewertung der von der Natur unterschiedlich gegebenen klimatischen und bodenmäßigen Voraussetzungen versucht werden, zu einer gerechten Beurteilung zu kommen. Mit dieser Beurteilung stehen wir im Reiche bisher allein. Ich glaube aber, daß durch die auch von mir eingehend geprüften Möglichkeiten ein System gefunden wurde, das allen Verschiedenheiten weitgehend gerecht wird und somit der spätere Preisträger ohne viel Neid und Mißgunst seiner Umgebung Anerkennung findet."

Nach dem Willen des Gauleiters soll zukünftig neben die alljährliche Auszeichnung schöpferischer Leistung in Schrifttum, Musik und bildender Kunst die Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung im Gau Weser-Ems treten. Damit steht der Landmann als Kulturträger neben den Kulturschaffenden des Nordseegaues in Würdigung seines Auftrages, die Voraussetzungen für alle anderen kulturellen Leistungen zu schaffen. War es bisher allgemein üblich, in der Landwirtschaft Preise zu vergeben für die Leistung eines besonderen Betriebszweiges oder für gute Ablieferung irgendeines landwirtschaftlichen Erzeugnisses, so würdigt im Gegensatz hierzu der Preis zur Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung den Hof als Einheit. Galt in liberalistischer Zeit der als der Tüchtigste, der als Konjunkturraffer auf den größten Reinertrag pochte, der seinen Hof zur Farm machte, dem nicht der Boden, sondern das Geld das Heiligste war, so stellen wir diesem Ideal vergangener Zeit im Preis zur Ehrung der schöpferischen bäuerlichen Leistung bewußt das Ideal des Bäuerlichen entgegen. Der Bauer wird geehrt, der sein Land pfleglich bäuerlich nutzt, der alle Kräfte des Hofes aufeinander abstimmt und harmonisch entwickelt, also jener Mann, der seine Eichen liebt nicht des Holzes willen, der in den Tieren mehr sieht als willkommenen Nutzwert, und der das Korn achtet als Brotfrucht seines Volkes. Ihm ist der eigene Grund Heimaterde eines starken Geschlechts, und den Hof und seinem Menschen ist er ein dergsamer Hausvater. Hof und Haus aber sind sein Stolz.

Der Preis wird in einer geschnitzten hölzernen Kassette ausgegeben. Unter dem Deckel ruht in einer von Professor Scotland, Bremen, geschaffenen Hülle die vom Gauleiter ausgefertigte Verleihungsurkunde.



Hof Bentlage, der Sitz des ersten Trägers des Gauleiterpreises für die schöpferische bäuerliche Leistung. Aufn. Gaubildstelle Gran

Bremer HJ. erzählt vom Führerthing

Hundert Jungen und Mädel aus Bremen, tausend aus dem gesamten Gebiet Nordsee wuchsen in Georgsmarienhütte zu einer Führergemeinschaft zusammen, die weiß, was sie will

Als wir am Donnerstag, dem 25. Mai, mit Bannführer Jonny Segelken nach Georgsmarienhütte bei Osnabrück, in den südlichen Zipfel unseres Gebietes fuhren, freuten wir uns wie alle dafür ausgewählten HJ.-Führer und Mädelführerinnen, trotz Bombenkrieg gemeinsam weiter in das Wesen unserer Partei einzudringen und zu lernen, wie wir unsere Kriegsaufgaben am besten bewältigen. Der Ort des Things am Rande des Teutoburger Waldes brachte uns die Bekanntschaft mit einem Teil unserer Heimat, von dessen Schönheit viele zum ersten Male etwas erfuhren. So stolz wir Bremer auf unsere Stadt sind, so fühlen wir uns doch stets als Angehörige des ganzen großen, schönen Gaues Weser-Ems.

Trotz der durch starken Bombenschaden im Osnabrücker Bereich entstandenen Schwierigkeiten hatte die Bevölkerung in einzigartiger Bereitwilligkeit unseren Mädeln tadellose Privatquartiere zur Verfügung gestellt. Sämtliche Jungen wohnten in einem wunderbaren Zeltlager über dem Ort.

Eine Kundgebung in den frühen Morgenstunden des Freitag

eröffnete fünf Tage tiefen Erlebens. In Anerkennung der kriegswichtigen Arbeit der Bewegung waren auch von den Fahrwirtschaftsbetrieben auf kurze Zeit Jungarbeiter und -Angestellte freigegeben worden, um die gegenwärtig besonders wichtigen Grundgedanken des Nationalsozialismus neu aufzunehmen. Die Eröffnungsfeierstunde, über der unsere Hakenkreuzfahnen wehten, umrahmten die besten Spielmannszüge und Fanfarenzüge des Gebietes Nordsee, die vor kurzem auf Grund des Musischen Wettbewerbes ermittelt waren. Eine aus Mitgliedern verschiedener Musikzüge zusammengestellte Kapelle spielte unsere Märsche. Bürgermeister Schröder begrüßte uns im Namen seiner Einwohnerschaft herzlich. Unser Gebietsführer Willy Lohe verpflichtete uns, das, was wir in den nächsten fünf Tagen erleben sollten, weiterzugeben und so alle Jungen und Mädel stark zu machen in einer sauberen Haltung als treue Mitkämpfer Adolf Hitlers.

Leibeserziehung und Wehrertüchtigung — unter diesem Leitwort stand der erste Tag des Führerthings. Daß sie von der Hitler-Jugend als dem maßgeblichen Träger der vormilitärischen Ausbildung stets gründlich gepflegt werden, ist seit langem selbstverständlich. Eine sportlich kräftige Jugend wird ihrem Vaterlande gerade in entscheidenden Stunden viel mehr helfen können, als solche Jungen und Mädel, die die Hundertmeterbahn, die Weitsprunggruben und das harte Training auf den anderen sportlichen Gebieten nur von weitem gesehen haben. Alle Jungen, die die Hitler-Jugend mit 17 Jahren verlassen, kommen in den Reichsarbeitsdienst. Deshalb sprach über Aufbau, Organisation, Kriegsarbeit des RAD. Generalarbeitsführer von zur Loye, SS-Untersturmführer Bender von der Reichsführung SS hielt ein Referat über das Thema „Pflug und Schwert". Er wußte die Jungen und Mädel in seiner kernigen Art an Hand von geschichtlichen Ereignissen wundervoll zu interessieren und ihnen die Bindung von Bauernarbeit an Soldatenkampf und umgekehrt vor Augen zu führen. Hauptbannführer Abelbeck, Chef des Amtes für Leibeserziehung in unserer Reichsjugendführung, sprach über den HJ.-Stil in Leibeserziehung und Wehrertüchtigung. Er rief die Führer und Führerinnen auf, alles zu tun, um den Sport auch in alle Dörfer hineinzutragen, um der Jugend Ausgleich für schweres körperliches Arbeiten zu geben. Trotz der schlechten Witterungslage trieben wir an diesem Tage tüchtig Sport und maßen uns auf der Wehrkampfbahn. Zum Abschluß des Tages zeigte Bannführer Medau, der internationale bekannte Leiter der Reichsgymnastikschule des BDM. mit mehreren seiner Schülerinnen, wie aus der Verbindung von Musik, Gymnastik und modernem Geist schöne Haltung und Anmut zu Allgemeingut des deutschen Mädels im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" wird. Die Vorführung wurde begeistert aufgenommen und von den Mädeln an den folgenden Tagen gleich in die eigene Praxis umgesetzt.

Am zweiten Tage, der der

weltanschaulichen Schulung

gehörte, sprach der kommissarische Gauschulungsleiter Lehmhuis über Rasse, Lebensraum und Lebenskampf. Wir wurden von neuem davon überzeugt, daß diese drei Säulen im Leben eines Volkes grundentscheidend für den ewigen Bestand Deutschlands sind. Wenn wir anderes Gedankengut für wichtiger halten, ist es um die Macht und den Fortbestand des Reiches geschehen. Daß das in Untergang endet, zeigte der Redner an vielen geschichtlichen Beispielen. Die BDM.-Amtsreferentin Dr. Henriette Wäsche sprach zu den Jungen und Mädeln von der Haltung der deutschen Frau und gegenüber der deutschen Frau. Die Gaufrauenschaftsleiterin Möhring brachte den Mädelführerinnen die Aufgabe der NS.-Frauenschaft nahe. Zur Krönung dieses Tages, der uns viel Neues und Bleibendes gab, packte uns Oberbannführer Griesmeyer, Chef des Amtes weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung, mit einem Bericht über den Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes. Seine klaren und radikalen Leitsätze über die Hintergründe und die Hauptelemente arteigenen Rings um innere Freiheit und äußere Freiheit machten uns stark, die Meinung der Bewegung festzuhalten gegenüber jedem, der uns anders beeinflussen will. Wir dankten dem Oberbannführer mit donnerndem Beifall.

Der Pfingstsonntag versammelte die Lagermannschaft und die Mädel auf der Thingstätte im Walde zur Morgenfeier. Feierlich erklang nach hellem Fanfarenruf und dem Klang der Landsknechtstrommeln die Musik, und unsere von der Hitlerjugend zu allen Gliederungen und zur Wehrmacht gegangenen Lieder stiegen hoch. Der Kreisleiter sprach zu uns von dem Stil unseres deutschen Lebens.

Jugend und Beruf

Diesen Leitfaden hatten Gebietsführer Lohel und die Gebietsmädelführerin Suse Nebel-Löffler dem dritten Tage gegeben. Landesbauernführer Groeneveld stellte uns einmal unsere Sicherung der Ernährung vor Augen gegenüber der schlechten Lage im vorigen Weltkrieg. Dann rückte er das Bauerntum mit seinen schönen und interessanten Einzel-Berufszweigen ins Licht. Wir wollen nun alles daransetzen, um nicht nur bäuerliche Jugend dem Lande zu erhalten, sondern auch den Grundsatz des Städters nahebringen, daß Sippen, die auf sich halten, seit jeher nach eigenem Grund und Boden auf dem Lande streben. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, unser Kamerad Seiler, hatte sich die Grundsätze der Berufsausbildung und richtigen Berufswahl als Thema gewählt. Wir lernten dabei zugleich, wie die Deutsche Arbeitsfront an die Stelle kleinlichen Gewerkschaftskampfes um Einzellnteressen ein großes, nationales Sozialwerk modernster Prägung errichtete. Der anschließend das Wort nehmende Oberbannführer Winter, Chef des Amtes Bauerntum und Landdienst der Reichsjugendführung, brachte uns vor allen Dingen den Landdienst der Hitler-Jugend nahe und mahnte uns, den Vorsprung der anderen Gebiete hier eifigst aufzuholen.

Am Abend brachte uns die Mädelspielschar der Meller Hitler-Jugend eine halbe Stunde fröhliches Singen und das beim Musischen Wettstreit ausgezeichnete Märchenspiel „Die Prinzessin auf der Erbse". Der große Beifall war den Spielscharmädeln verdienter Dank.

Kulturelles Schaffen!

Unter diesem Motto stand der vierte Tag. Ueber die Geschichte des Raumes zwischen Weser und Ems sprach Oberstammführer Hinrichs, Hauptabteilungsleiter in der Gebietsführung. Er umriß den Kampf um die Uneinigkeit zwischen den Fürstengeschlechtern und Regimen der Vergangenheit, die erst durch die Uebernahme der Macht in unserem Gau durch die Partei beseitigt wurde. Professor Scotland aus Bremen berichtete von dem großartigen Bauen im Hitler-Reich. Eine Frontschwester erzählte den Mädelführerinnen Erlebnisse im Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes. Um 20 Uhr spielte dann unter dem rauschenden Beifall auch unserer Bremer die August-Hinrichs-Bühne aus Oldenburg „Sware Tid" von August Hinrichs.

Vier erlebnisreiche herrliche Tage waren so wie im Fluge vergangen. Alle Jungen und Mädel hatten sich fabelhaft in die Lagergemeinschaft eingelebt. Neben den Vorträgen hatten unsere Jungen und Mädel eifrig Sport getrieben, um die besten Mannschaften der Banne zu ermitteln. Auch der Bann Bremen hatte gute Leistungen aufzuweisen. Er war als größter Bann des Gebietes Nordsee auch mit besonders vielen Führern und Führerinnen anmarschiert, und der Schlachtruf: „Bremen — gib — acht — Roland — hält — Wacht!" erschallte überall im Wechsel mit dem lustigen Sprechchor: „Binnen und buten, Bremer Kluten!" Schon am zweiten Tage war die Sonne herausgekommen, und viele Vorträge fanden uns auf dem schönen Zeichen der Vollendung in jenem Beruf, den Thingplatz tief im grünen Walde.

Das Essen, von Wehrmachtsköchen zubereitet, schmeckte vorzüglich. Wenn es Alarm gab, waren wir schnellstens in hequemen und hundertprozentig sicheren Bunkern.

Der Gauleiter kommt!

So kam der letzte Tag heran, zu dem wir unseren Gauleiter erwarteten. Er kam zusammen mit dem Oberbefehlshaber der Nordsee, Admiral Förste. Zuerst sprach der Admiral zu uns wie ein Freund und Kamerad, ganz einfach und doch ganz groß. Was uns daran anknüpfend unser Gauleiter sagte, war die Uebertragung des soldatischen Wesens auf die Politik. Der Gauleiter sorgte dafür, daß der Wille des Führers auch unser Wille bleibt. Als uns der Gauleiter erzählte, wie er selbst von dem Augenblick an, da er zur Schule gekommen war, ständig von dem deutschen Kampf berührt wurde, merkten wir, daß wir nicht anders als er sein können, und daß er wieder uns mit ganzem Herzen versteht. So ein Idealist muß jeder HJ.-Führer werden! Was er uns sagte: Am Anfang steht der überzeugte Mensch, ist bestimmt wahr, und wir wollen immer wieder versuchen, Jungen und Mädel wirklich innerlich für uns zu gewinnen.

Zum Nachmittag dieses Tages, der dem Leitwort

Führertum

diente, war auch der Stellvertretende Gauleiter Joel gekommen, um die letzten sportlichen Ausscheidungen zu beobachten. Den Siegern war der Händedruck ihres Gauleiters, des Admirals und des Gebietsführers schönste Anerkennung.

Am Abend traten die Lagereinheiten an, um vom Ritterkreuzträger Gebietsführer Budäus, dem Chef des Personalamts der Reichsjugendführung, die Gedanken der Hitler-Jugend beim Blick auf unsere Führer darzulegen. Auch die Hauptmädelführerin Suse Nebel-Löffler sprach feine Worte im Hinblick auf die nun bevorstehende Fahnen- und Wimpelweihe. Alle Fahnen wurden hoch gehoben sich, und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die dunkelrote Fahne von Herbert Norkus aus Berlin wie der Front der Bannfahnen und Mädelwimpel entlanggetragen. Sie berührte die neuen Fahnen und übertrug so den Geist unserer Herbert Norkus auf die Fahnen der Kampfzeit von heute. Unsere Hitler-Jugend-Flagge aber hoch am Mast vor dem HJ.-Heim blähte sich plötzlich im Abendwind und wehte.

Zum letzten Male wurde dann im Zeltlager unten die Lagerflagge eingeholt. Vorher dankte der Gebietsführer von Meller Wittlage dem Kreisleiter Helmut Seidel und dem Bürgermeister Schröder für ihre Mithilfe. Der Minister überreichte ihnen schöne Erinnerungsurkunden. Sie hatten sich aufopfernd eingesetzt, damit die Jugend des Gaues sich hier unter Osnabrücker Zipfel recht wohlfühlte. Der Gebietsführer faßte den Grundgedanken des Things noch einmal zusammen: aus der Jungen Garde und den Mädeln wird die Angriffsfront gebildet!

7. Austauschkonzert in Bremen

Am Dienstagabend hatten die Bremer Musikfreunde die Freude, im siebenten Austauschabend des Gaues Weser-Ems das Wilhelmshavener städtische Orchester und seinen Dirigenten, Musikdirektor Alfred Hering, zum erstenmal hier zu hören. In ihm lernten wir einen Orchesterleiter kennen, der sich durch seine hohen künstlerischen Qualitäten und vielseitige Tätigkeit nicht nur um die Entwicklung Wilhelmshavens zur Musikstadt, sondern über den engeren Rahmen hinaus um die Musikpflege im Gau Weser-Ems gerade während des Krieges große Verdienste erworben hat. An der Spitze seines von ihm gegründeten Orchesters, das er im Verlauf von sieben Jahren zu einem leistungsfähigen und zuverlässigen Instrument herangebildet hat, kann man die Dirigentenpersönlichkeit Alfred Herings klar erkennen. Sein Musizieren ist durch höchste Genauigkeit, Sachlichkeit und Geschlossenheit gekennzeichnet, die sich auf den Klangkörper überträgt und in der Ausgewogenheit von Klang und Stil, von Glanz und rhythmischer Kraft in den Instrumentengruppen auswirkt.

Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand aus Anlaß des 75. Geburtstages Hans Pfitzners dessen Duo für Violine und Cello, ein aus grüblerischen und melancholischen Anfängen zu inniger Eindringlichkeit sich lösendes Werk, dessen tieferen Gedankengängen und Schönheit Alfred Hering mit Sorgfalt und Einfühlung nachspürt und sie in klingendes Geschehen umsetzt. Konzertmeister Ulrich Westphal, Violine, und Heinz Decker, Cello, trugen den anspruchsvollen Solopart technisch und im Ausdruck ausgezeichnet vor. Umrahmt wurde das Tonstück des deutschen Meisters von zwei genialen Schöpfungen ausländischer Komponisten, dem Concerto grosse f-moll für Streicher des frühvollendeten hervorragenden Vertreters der neapolitanischen Schule, Baptista Pergolesi, das die Vortragsfolge einleitete und den Streichkörper des Gastorchesters leistungsmäßig auf bedeutender Höhe zeigte, und der Sinfonie Nr. 5 in c-moll, „Aus der neuen Welt" von Dvorak, in der sich nach der Pause die Klangdelikatesse des großen Orchesters bewährte, die aus einer Fülle eingänglicher und volksnaher Melodien und nicht zuletzt aus der elastischen und energiegeladenen Zeichensprache des Dirigenten Antrieb und glanzvolle Entfaltungsmöglichkeiten empfing, besonders eindrucksstark in dem herrlichen Largosatz. Die Hörer dankten Alfred Hering und seinem Orchester mit begeisterten Beifallskundgebungen.

Will Eilers.

Übungsschießen der Flak-Artillerie

Heute von 12.30 bis 14 Uhr findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Seehausen — Hasenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dwoberg — Hasbergen — Seehausen, sowie von 15 bis 16.30 Uhr in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Huchting — Seckenhausen — Ristedt — Nordwöhlde — Gr. Ringmar — Winkelsett — Hockensberg — Klein-Henstedt — Annenheide — Huchting ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes

hat neue Telefonanschlüsse: Geschäftszimmer, Osterdeich 69, 4 42 64; Abteilung 1 weibl., Osterdeich 69, 4 42 35; Nachforschungsstelle, Osterdeich 69, 4 64 21; Krankentransport (Aerztehaus Kohlhökerstr. 28) 2 18 31; Sanitätswache Hauptbahnhof 2 63 80.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld. Heute 19.30 Uhr, Aula Humboldtstr. 183, erster Schießausbildungsabend für sämtliche Pol. Leiter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Heute Zellenabend der Zellen 3 und 4 um 20 Uhr, Schule Schl

Neue Stoffe?

Jawohl. Aus allen Spinnstoffen sachen werden diese Stoffe gefertigt!) Aus neuen Stoffen können neue Wäsche und Kleider gefertigt werden. Die Broschüre! — Also alle Spinnstoffsachen gehören zur Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung 1944".



Ortsgruppe Howisch. Heute 20 Uhr, Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle.

wigerstraße. Teilnahme aller Parteigenossen und Parteigenossinnen der Zellen.